Ausgabe 2020/2021

Gut für Lübeck

Das Magazin der Gemeinnützigen Sparkassenstiftung

Wir halten zusammen

Wie gemeinnützige Organisationen und Vereine Solidarität in Lübeck leben

GROSSE EMOTIONEN
Kinder malen für Senioren S. 6

SCHULHÜNDIN SAFRA
Aus Spanien nach Lübeck S. 14

BENZIN IM BLUT
Zu Besuch beim Jugend-Kart-Slalom S. 26

Gemeinnützige
Sparkassenstiftung
zu Lübeck

Komm in unsere Kinder- und Jugendjury!

Du weißt genau, was du willst und bist ein Teamplayer? Du bist zwischen 10 und 16 Jahre alt und willst dich für Themen einsetzen, die Kinder und Jugendliche in Lübeck bewegen? **Dann komm in unsere Kinder- und Jugendjury!** Bei uns kannst du dich für Umwelt, Sport, Musik, Freizeitangebote oder deine Mitmenschen stark machen. Schreib uns, warum du dabei sein möchtest. **Wir freuen uns auf dich!**

dafür gut für Lübeck

Kinder- und Jugendjury

Gemeinnützige Sparkassenstiftung zu Lübeck

Jetzt bewerben!

Die erste Bewerbungsrunde geht vom 18.10. bis 15.11.2020
Im Sommer 2021 startet eine neue Bewerbungsrunde.

Mehr Infos und Bewerbung unter
www.gemeinnützige-sparkassenstiftung-luebeck.de | Telefon: 0451 147 214

LN Lübecker Nachrichten
Unser Medienpartner

Inhalt

AUSGABE 2020/2021

Fotos: Felix König, Olaf Malzahn

DIE STIFTUNG

Vorwort 4

Unsere Kinder- und Jugendjury
Worum es dabei geht 5

BILDUNG & ERZIEHUNG

Schulhündin Safra
Aus Spanien nach Lübeck 14

Neubau der Kinder- und Jugendpsychiatrie „JuLe“
Interview über die Hintergründe 18

Wie tickt die innere Uhr?
Die Forschung von Prof. Dr. Oster 20

Den Bienen auf der Spur
Führungen im Schulgarten 22

Sorgenfrei studieren
Studienfonds der Universität zu Lübeck 24

Schutz der Küstenvögel
Neue Ausstellung auf dem Priwall 30

KOMPASS trifft Dare2Care
Kooperation der Bildungsprojekte 34

News aus der Stiftung?
Besuchen Sie uns auf Instagram und Facebook.

KULTURELLES ERBE

Independentfilme und Klassiker
Kommunales Kino als Kulturgut 21

Groß, modern, digital!
Das neue Buddenbrookhaus 32

LEBENDIGE BÜRGERGESELLSCHAFT

Regenbogen und Raketenrucksack
Postkarten-Aktion der Generationsbrücke 6

Ein starkes Team für Lübeck
20 Spitzensportler stellen sich vor 10

Frisch auf den Teller!
Schulklassen kochen auf dem Ringstedtenhof 36

Elektroschocks, die Leben retten
Defibrillatoren für den TSV Schlutup 16

Hilfe ohne Wenn und Aber
Das Gesundheitsmobil für jedermann 17

Die Kleinsten mit Benzin im Blut
Zu Besuch beim Jugend-Kart-Slalom 26

Mit Pfadfindern in die Natur
Bei den Royal Rangers ist jeder Nachmittag anders 28

Leinen los für den Passat Chor
Musikalische Botschafter aus der Hansestadt 31

Eine Oase im Herzen Lübecks
Ehrenamtliche unterstützen das Altstadtbad Krähenteich 38

Voller Einsatz für das Gemeinwohl
Darum engagiere ich mich ehrenamtlich 39

Impressum

Gut für Lübeck. Das Magazin der Gemeinnützigen Sparkassenstiftung
Erscheinungstermin: 30. Oktober 2020
Herausgeber: Gemeinnützige Sparkassenstiftung zu Lübeck, Breite Straße 18-28, 23552 Lübeck, Telefon (0451) 147-214, www.gemeinnuetzige-sparkassenstiftung-luebeck.de
V.i.S.d.P.: Martina Wagner, martina.wagner@spk-luebeck.de **Redaktion:** Philipp Aissen, Hanno Teßmer, Denise Waack, Martina Wagner **Bildredaktion:** Olaf Malzahn
Korrektorat: Hanno Teßmer **Konzept und Beratung:** Wolfgang Schierenbeck
Erscheinungsweise: 1 Mal jährlich **Druckauflage dieser Ausgabe:** 50.000
Gestaltung, Satz: Redaktion 4 GmbH, Hamburg **Art Direktion:** Wolf Dammann
Layout: Judy Hohl **Druck:** Evers-Druck GmbH, Meldorf

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

„Wir halten zusammen!“ lautet der Titel des Magazins. In der Tat ist die Stärkung des sozialen Miteinanders ein wichtiges Ziel unserer Arbeit. Wir sind überzeugt, dass eine zukunftsfähige Gesellschaft vom Engagement und Beteiligung ihrer Bürger lebt.

Seit Ausbruch der Corona-Pandemie im Frühjahr 2020 hat dieses Themenfeld noch mehr an Bedeutung gewonnen. Wir alle waren Zeugen, als sich im gesamten Land eine große Solidarität entwickelte. Auch in Lübeck entstand ein neues Gemeinschaftsgefühl: Menschen, die sich kaum kannten, halfen einander und unsere Stiftung sicherte ihren Projektpartnern zu: „Wir lassen Euch nicht im Stich!“ Im gemeinsamen Umgang mit der Krise ist neues Vertrauen entstanden. Aus großer Überzeugung wollen wir künftig verstärkt in das knappe, aber nachhaltige Gut Solidarität investieren: in Form von Programmen für soziale Bildung und dem „Training“ für Mitmenschlichkeit. Davon erzählt auch dieses Magazin.

Der Vorstand der Gemeinnützigen Sparkassenstiftung (von links): Wolfgang Pötschke, Titus Jochen Heldt und Frank Schumacher.

Auf den folgenden Seiten stellen wir Ihnen Menschen vor, die sich für das Gemeinwohl in Lübeck stark machen. Sei es durch die Ausübung eines Ehrenamts oder in ihrer täglichen Arbeit. Ihre Geschichten zeigen beispielhaft, wie Gemeinsinn entsteht – nämlich, indem wir aufeinander Rücksicht nehmen. Sei es im Klassenzimmer, wo die Lehrerin Anne Zeller mit einer außergewöhnlichen Idee die Motivation ihrer Schüler fördert und gleichzeitig das Verhältnis der Kinder untereinander stärkt (Seite 14). Oder im Lübecker Schulgarten und am Dummersdorfer Ufer, wo Silke Wiegand und Matthias Braun auf den Seiten 22 und 28 vermitteln, wie wir im Einklang mit unserer Umwelt leben. Inzwischen spielt das Thema Zusammenhalt auch im digitalen Raum eine wesentliche Rolle. Helene Wittek von Dare2Care erzählt auf Seite 34, wie sie Jugendlichen dabei hilft, mit Mobbing umzugehen, dem sie in den sozialen Netzwerken ausgesetzt sind. Außerdem haben wir auf Seite 24 die Erfolgsgeschichten Studierender gesammelt, die dank eines Fonds an der Universität zu Lübeck studieren können. Das Modell trägt sich durch die Rückzahlung gewährter Studienkredite inzwischen selbst und ist ein Sinnbild für gelebte Solidarität.

Lassen Sie uns gemeinsam dazu beitragen, die Bande der Gesellschaft zu stärken und der fortschreitenden Einsamkeit und Isolation vieler Menschen entgegenzuwirken! Sprechen Sie uns an, wenn Sie eine Idee haben, für die Sie Unterstützung brauchen. Gemeinsam sind wir allem gewachsen.

Ihre

Titus Jochen Heldt | Wolfgang Pötschke | Frank Schumacher

Unsere Kinder- und Jugendjury

Mit der Einbindung von Kindern und Jugendlichen in die Fördermittelvergabe unserer Stiftung wollen wir jungen Lübeckern die Möglichkeit bieten, die Interessen ihrer Generation zu vertreten. Die erste Ausschreibung zur Teilnahme läuft noch bis zum 18. November 2020. Gesucht werden Kinder und Jugendliche zwischen 10 und 16 Jahren.

Bereits seit einiger Zeit schlummert die Idee zur Gründung einer Kinder- und Jugendjury in unseren Schubladen. Jetzt ist der richtige Zeitpunkt für die Umsetzung. Warum? Im Frühjahr 2020 bekamen besonders die Kinder die Folgen der Corona-Pandemie zu spüren: Schulen und Kitas wurden geschlossen, Familienmitglieder und Freunde durften nicht besucht werden und sogar Spielplätze waren für Wochen gesperrt. Inzwischen hat sich die Situation zwar entschärft, jedoch ist gerade der Schulalltag alles andere als normal. Mit unserer Kinder- und Jugendjury wollen wir die Bedürfnisse der jungen Generation in den Mittelpunkt rücken.

Als gemeinnützige Stiftung wollen wir den Jury-Mitgliedern den Wert sozialen Engagements im gemeinnützigen Sektor vermitteln und den Blick für soziale Probleme schärfen. Darüber hinaus werden sie wertvolle Erfahrungen im Umgang mit Geld und Budgetplänen sammeln und lernen, wie definierte Ziele tatsächlich realisiert werden. Unsere Stiftungsgremien stellen der Jury ein Budget zur Verfügung, über das sie entscheiden dürfen. Die junge Jury wird von einem professionellen Team fachlich begleitet und geschult.

Die Bewerbung

Die erste Bewerbungsrunde geht vom 18. Oktober bis zum 15. November 2020. Bewerben können sich Kinder und Jugendliche zwischen 10 und 16 Jahren aus allen Lübecker Stadtteilen.
In einem kurzen Motivationsschreiben sollen die Gründe für die Bewerbung dargelegt werden. Bewerben kann sich, wer sein Umfeld für sich und andere verbessern will, sozial eingestellt ist und ein Interesse an seinen Mitmenschen hat. Das Auswahlverfahren findet im November 2020 statt.

Eine Bewerbung ist digital möglich unter: **www.gemeinnuetzige-sparkassenstiftung-luebeck.de**

Fotos: Olaf Malzahn, GENAU! Die Werbeagentur

Mit Regenbogen und Raketenrucksack

So kommen Jung und Alt zusammen

Marianne Levermann ist sichtlich begeistert. Ihr gefällt das Projekt so gut, dass sie in diesem Jahr bereits zum vierten Mal teilnimmt.

Im Projekt „Generationsbrücke Lübeck“ ist der persönliche Kontakt im Jahr 2020 aufgrund von Corona leider nur begrenzt möglich. Trotz der Umstände sind sich die Kinder und Senioren einig: Die wichtige Aktion wird fortgeführt!

Die Kinder der Kita St. Johannes malten farbenfrohe Postkarten für die Bewohnerinnen aus dem Seniorenhaus Hinrichs Kasino.

Blau, grün, rot oder doch lieber lila? Am Anfang steht die Wahl des passenden Buntstiftes. Dann legen Liam, Marie, Arsen und Luca so richtig los und lassen ihrer Kreativität freien Lauf. Die farbenfrohen Postkarten, die an diesem Vormittag in der Kücknitzer Kita St. Johannes entstehen, werden eine Woche später für wohlige Momente und Tränen der Rührung sorgen. Doch der Reihe nach.

Die Kita St. Johannes beteiligt sich seit 2017 an dem Projekt „Generationsbrücke“, das Jung und Alt zusammenbringt. In jedem Jahr treffen sich sechs Vorschulkinder der Kita einmal pro Monat mit sechs Bewohnerinnen und Bewohnern aus dem Seniorenhaus Hinrichs Kasino. Jedes Kind hat einen festen Tandem-Partner. An die Stelle der persönlichen Begegnung tritt in Corona-Zeiten jedoch erst einmal die Grußbotschaft per Postkarte. Um das Kennenlernen zu erleichtern, füllen sowohl die Kinder als auch die Senioren außerdem einen Steckbrief mit Foto aus. Darauf steht zum Beispiel die Lieblingsfarbe oder das Lieblingsessen.

„Weil die alten Leute sich freuen“

Zurück zum Maltisch: Vom kunterbunten Regenbogen bis zum riesigen Goldschatz lassen sich die Kinder so

Die Kinder malten fröhlich drauflos und erklärten den Kita-Mitarbeiterinnen immer wieder, was sie Fantasievolles zu Papier gebracht hatten.

einiges einfallen. Besonders fantasievoll geht Luca zu Werke. Er malt ein „laufendes" Haus mit Augen, Ohren und Nase – und natürlich Beinen für die Fortbewegung. Auf dem Rasen vor dem Haus liegt ein undefinierbares Etwas. „Das ist ein Raketenrucksack. Damit kann man fliegen", erklärt der 5-Jährige.

Warum sie die Bilder malen, wissen die Kinder ganz genau. „Weil die alten Leute sich freuen", sagt Marie (5) und schreibt dann ihren Namen in Schönschrift auf die Rückseite der Postkarte. Der Empfänger soll schließlich wissen, wer für das kleine Kunstwerk verantwortlich zeichnet. An Farbauswahl und Bildkomposition merkt man, dass Marie das nicht zum ersten Mal macht. „Ich male oft auch für Oma und Opa", sagt sie.

Beide Seiten nehmen etwas mit aus der Begegnung

Doch nicht jedes der Kinder hat dieses Glück. „Gerade für Kinder, die keine Großeltern mehr haben oder sie nur selten sehen, ist der Kontakt zu den Senioren eine wertvolle Erfahrung", sagt Annette Voß. Die Kita-Leiterin war sofort Feuer und Flamme, als die Gemeinnützige Sparkassenstiftung vor drei Jahren das in anderen Städten bereits erprobte Konzept der „Generationsbrücke" auch in Lübeck umsetzte.

Große Glücksmomente bei den Seniorinnen: Die Postkarten der Kita-Kinder waren eine echte Überraschung.

Die Idee dahinter stammt ursprünglich von der gemeinnützigen Organisation „Generationsbrücke Deutschland" aus Aachen. Insgesamt beteiligen sich je sechs Lübecker Kindertagesstätten und Senioreneinrichtungen an dem gesellschaftlich so wichtigen Projekt. „Wir wollten hier schon immer etwas Intergenerationelles machen. Toll, dass beide Seiten etwas aus der Begegnung mitnehmen", findet Annette Voß.

Freudentränen bei der Postkartenübergabe

Was den alten Menschen der Kontakt zu den Kindern bedeutet, wird eine Woche später deutlich. Mit den liebevoll gestalteten Postkarten im Gepäck besucht Denise Waack von der Gemeinnützigen Sparkassenstiftung das Seniorenhaus Hinrichs Kasino. Als Bewohnerin Helga Bartelik ihre Grußbotschaft in Empfang nimmt, kullern ihr Freudentränen die Wange herunter. „Das ist so schön. Ich muss dabei an meine Enkelin Jetti denken", sagt die 87-Jährige, die zum ersten Mal bei der Aktion mitmacht.

Marianne Levermann ist dagegen von Anfang an dabei. Als „Koordinatorin" innerhalb der Einrichtung rührt sie bei ihren Mitbewohnerinnen die Werbetrommel für das Projekt und erinnert die eine oder andere schon mal an den monatlichen Termin mit den Kindern. „Früher war es selbstverständlich, dass drei Generationen in einem Haushalt wohnten. Heutzutage haben viele Kinder ja kaum noch Kontakt zu ihren Großeltern", sagt die 80-Jährige. Singen, Basteln, Bewegungsspiele – die monatlichen, etwa einstündigen Treffen folgen einem festen Fahrplan.

> *„Das ist so schön. Ich muss dabei an meine Enkelin Jetti denken."*
>
> *Helga Bartelik*

Um allen Teilnehmern ein Gefühl von Sicherheit und Kontinuität zu vermitteln, fanden diese in den vergangenen Jahren stets am gleichen Wochentag, im selben Raum und zur gleichen Uhrzeit statt.

Der Zahnarzttermin kann warten

„Für die Treffen machen sich die Bewohnerinnen extra schick und verlegen auch schon mal einen Zahnarzttermin oder Krankengymnastik", sagt die stellvertretende Einrichtungsleiterin Lisa Hinrichs. Altenpflegerin Nadine Göbel hakt ein: „Der Kontakt zwischen Alt und Jung hilft, Berührungsängste abzubauen und sorgt für Respekt vor dem Alter. Ein Sechsjähriger, der hier mitmacht, wird im Bus eher aufstehen, um einer älteren Dame den Fahrplatz anzubieten."

Auch wenn das Jahr 2020 einige Stolpersteine für die „Generationsbrücke" bereithält und die persönlichen Treffen ausfallen mussten, steht für alle Beteiligten fest: Es wird weitergehen! So wollen sich Kinder und Senioren gegenseitige Videobotschaften mit dem Tablet aufnehmen. Die üblicherweise gemeinsam durchgeführten Bastelarbeiten erfolgen in der jeweiligen Einrichtung. „Am Ende des Jahres tauschen wir dann die gesammelten Werke aus", sagt Kita-Leiterin Annette Voß.

Infos zum Projekt

- Die Idee hinter diesem gesellschaftlich so wichtigen Thema stammt ursprünglich von der gemeinnützigen Organisation „Generationsbrücke Deutschland" aus Aachen.
- Die Generationsbrücke Deutschland (GBD) initiiert bereits seit 2009 Begegnungen zwischen Jung und Alt.
- Die GBD arbeitet mit 253 Kooperationspartnern in 12 Bundesländern zusammen.
- Die Gemeinnützige Sparkassenstiftung hat das Konzept der GBD 2017 nach Lübeck geholt und vor Ort umgesetzt.
- Die Gemeinnützige Sparkassenstiftung finanziert den Einrichtungen die Fortbildungen sowie die direkte Unterstützung der GBD in Form von Beratung, Materialien und Fachtagungen.
- Seit 2017 wurden für das Projekt rund 8.750 Euro von der Gemeinnützigen Sparkassenstiftung bereitgestellt.

Fotos: Olaf Malzahn

Unsere Förderungen für Lübeck

Schulprojekt „Wo hört der Spaß auf?"
Seit 2007: **59.311 €** für den Frauennotruf Lübeck e.V.: Präventionsprojekt an Lübecker Schulen zum Umgang mit sexueller Gewalt

Feuerschiff
Seit 2009: **65.000 €** für den Verein Feuerschiff für Lübeck e.V.: Reparaturen und Instandhaltungen

Sommerakademie Lübeck
Seit 2016: **136.409 €** für Phase BE: Bildung heißt Entwicklung gGmbH zur Durchführung eines dreiwöchigen Sommercamps für Jugendliche zur Erreichung des Schulabschlusses

Babyschlafsäcke
Seit 2018: **100.672 €** für die Lübecker Geburtskliniken, UKSH und Marienkrankenhaus zur Anschaffung von Babyschlafsäcken zur Prävention des plötzlichen Säuglingstodes

Behnhaus Drägerhaus
2019: **14.280 €** für die Konzeption und Umsetzung von eGuides zur digitalen Darstellung der Sammlung

Boxclub Lübeck
2020: **4.000 €** für den Boxclub Lübeck e. V. zur Anschaffung eines Hochrings

Ein starkes Team für Lübeck

Ümmü Seleme Celik (13)

SPORTART: Kickboxen
VEREIN: Boxclub Lübeck e.V.
GRÖSSTER ERFOLG?
Mein U13-WAKO-Weltmeistertitel 2018 in Jesolo, Italien
SEIT WANN DABEI? Ich habe 2014 im Alter von acht Jahren angefangen. Mein Vater ist mein größter Förderer und Vorbild zugleich.
WARUM KICKBOXEN? Die Sportart ist unglaublich vielseitig und beinhaltet z.B. Technik, Taktik, Sparring, Fitness und Selbstverteidigung. Mich faszinieren die vielen Auslandsreisen und die bleibenden Erlebnisse. Kickboxen macht einfach Spaß!
ZIELE? Ich möchte meinen WM-Titel verteidigen und über die Jahre bis zur A-Nationalmannschaft aufsteigen. Mein Traum ist ein EM- oder WM-Titel bei den Erwachsenen.

Zu Jahresbeginn sichtete ein Auswahlgremium aus Stiftungsvertretern und dem ehemaligen Lübecker Leistungsruderer und Olympioniken Maximilian Munski die Bewerbungen der potenziellen „Stars von morgen“. Eine ebenso spannende wie anspruchsvolle Aufgabe: Inwieweit kann die Leistung eines Dreispringers mit der eines Schwimmers verglichen werden? Ist ein internationaler dritter Platz mehr wert als ein nationaler Titel? Und wie verhält es sich mit den exotischen Sportarten wie Schach oder Armbrustschießen? Die ausgewählten Talente fungieren als sportliches Aushängeschild für ihre Lübecker Vereine und tragen dazu bei, dass die Hansestadt als wichtiger und erfolgreicher Sportstandort wahrgenommen wird. Allerdings sind es nicht nur die Erfolge, sondern auch die persönlichen Entwicklungen der Sportler, die dieses Projekt so spannend machen. Obwohl jeder für sich das Maximum herausholen möchte, unterstützt man sich auch gegenseitig. „Es ist total schön, endlich Teil eines Teams zu sein“, freut sich Rollkunstläuferin Emilia Zimermann.

12 Sportarten, 15 Vereine, 20 herausragende Nachwuchshoffnungen – das TEAM LÜBECK kann sich sehen lassen! Seit 2018 fördert die Gemeinnützige Sparkassenstiftung zu Lübeck zusammen mit der Gregor-Wintersteller-Sportstiftung, der Possehl-Stiftung und dem Turn- und Sportbund den Spitzensport in Lübeck.

Joel Kuluki (20)

SPORTART: Leichtathletik (Dreisprung)
VEREIN: LBV Phönix von 1903 e.V.
GRÖSSTER ERFOLG? Meine Silbermedaille bei den Deutschen U20-Hallenmeisterschaften 2019 in Sindelfingen. Die gesprungene Weite von 14,88 Meter bedeutete sogar Landesrekord in Schleswig-Holstein. Inzwischen liegt meine Bestleistung bei 15,24 Meter.
SEIT WANN DABEI? Freunde und Lehrer haben mich vor acht Jahren auf die Leichtathletik aufmerksam gemacht.
WARUM LEICHTATHLETIK? Es ist definitiv für jeden etwas dabei! Ich selbst habe mich zuerst im Sprint versucht, da ich bereits in jungen Jahren sehr schnell gewesen bin. Im Sprung hatte ich allerdings mit Abstand das meiste Potenzial.
ZIELE? Natürlich habe ich große sportliche Ziele, aber die behalte ich vorerst für mich. Ich will Taten sprechen lassen!

… gemeinsam noch erfolgreicher

1. David Ickes (18): Judo, Budokan Lübeck e.V. **2. Georg Eduard Israelan** (15): Tennis, LBV Phönix von 1903 e.V. **3. Svea Pichner** (19): Rudern, Lübecker Frauen-RG von 1907 e.V. **4. Frederik Svane** (16): Schach, Lübecker Schachverein von 1873 e.V. **5. Victoria Agu** (15): Leichtathletik, TuS Lübeck von 1893 e.V. **6. Carolina Horlbeck** (18): Segeln, Lübecker Yacht-Club e.V. **7. Janina Lange** (22): Leichtathletik, MTV Lübeck von 1865 e.V. **8. Rebecca Schneider** (19): Armbrustschießen, Lübecker Sportschützen e.V. **9. Magnus Voß** (16): Segeln, Lübecker Yacht-Club e.V. **10. Viktor Wandtke** (17): Judo, Budokan Lübeck e.V. **11. Jesper Bahr** (17): Segeln, Lübecker Segler-Verein von 1885 e.V. **12. Lennart Matthusen** (19): Radsport, RST Lübeck von 1990 **e.V. 13. Patrick Urban** (29): Karate, Karate-Dojo Lübeck e.V. **14. Paula de Boer** (20): Leichtathletik, MTV Lübeck von 1865 e.V. **15. Taha Selatin Celik** (17): Kickboxen, Boxclub Lübeck e.V. **16. Luis Schätzle** (18): Rudern, Lübecker Rudergesellschaft von 1885 e.V.

Emilia Zimermann (22)

SPORTART: Rollkunstlauf
VEREIN: Roll- und Eissportverein Lübeck e.V.
GRÖSSTER ERFOLG? Die Saison 2019, als ich bei den World Roller Games Vierte wurde und bei der EM Bronze gewann – die erste Medaille im Solotanz in der Geschichte Deutschlands.
SEIT WANN DABEI? Als kleines Mädchen wollte ich unbedingt Eiskunstlauf machen, was es in Lübeck aber nicht gab. Im Alter von zehn Jahren habe ich dann ein Schaulaufen des REV Lübeck gesehen und war begeistert.
WARUM ROLLKUNSTLAUF? Mich fasziniert die Mischung aus Sport, Kunst und Ästhetik. Ich finde es unglaublich schön, mit meinen Choreographien Emotionen bei anderen Menschen hervorzurufen.
ZIELE? Bei der EM und WM um die Medaillen kämpfen.

Fotos: Olaf Malzahn, Portraits: Felix König

Kirill Lammert (16)

SPORTART: Schwimmen
VEREIN: SC Delphin Lübeck e.V.
GRÖSSTER ERFOLG? Mein 4. Platz beim European Youth Olympic Festival 2019 in Baku
SEIT WANN DABEI? Ich schwimme seit der Grundschule. Nachdem ich durch die Seepferdchen-Prüfung gefallen bin, hat mich der Ehrgeiz gepackt. Mein heutiger Lieblingsstil ist das Delfinschwimmen.
WARUM SCHWIMMEN? Alles hängt von einem selbst ab. Sogar auf den letzten Metern lässt sich ein Rennen noch gewinnen. Auch die Vorbereitung ist wichtig: frühzeitige Anreise, Analyse der Konkurrenz und ein gutes Frühstück mit Haferflocken, Ei und Nutellabrot.
ZIELE? Ich will mich für die Junioren-EM qualifizieren. Mein Traum bleibt Olympia 2024!

Der Star im Klassenzimmer

Drei Jahre lang lebte Safra als Straßenhündin in Spanien, ehe sie von Anne Zeller nach Lübeck geholt wurde. Bei der Lehrerin fand sie ein liebevolles Zuhause – und wird jetzt sogar zum Schulhund ausgebildet.

Bereits seit 15 Jahren unterrichtet Anne Zeller an der Pestalozzi Schule, die im Stadtteil St. Lorenz liegt. Während dieser Zeit hat die 41-jährige Lehrerin immer häufiger beobachtet, dass Kinder resignieren und sich dem Lernen verschließen. „Irgendwann stand für mich fest, Safra zum Schulhund ausbilden zu lassen“, erzählt Zeller. Safra kommt aus einem Tierheim in Alicante und ist ein Mischling – halb Windhund, halb Deutsch Drahthaar. Zeller entdeckte die heute achtjährige Hündin auf einer Online-Plattform und war sofort hin und weg: „Ich musste sie einfach adoptieren.“ Dass Safra nun zukünftig eine wichtige Aufgabe hat, freut Zeller ungemein: „In den Tieren steckt ganz viel pädagogisches Potenzial!“

Gemeinsam in die Hundeschule

Seit Mitte des Jahres fahren beide einmal im Monat zur Hundeschule „La Motte“ nach Glücksstadt. Hier trifft Hündin Safra auf viele unterschiedliche Artgenossen – darunter Großpudel, australischer Labradoodle und Beagle –, mit denen sie das Einmaleins der tiergestützten Pädagogik erlernt. Auf dem Stundenplan stehen „Selbstüberwindung“, „Gelassenheit lernen“ oder auch „Mitgefühl zeigen“. Doch auch den Besitzern kommt während der Ausbildung eine entscheidende Rolle zu. „Wie gut ein Hund später mal im Klassenzimmer harmoniert, liegt nicht an der Rasse, sondern daran, wie eindeutig der Mensch seine Signale sendet“, erklärt Zeller. „Momentan arbeite ich gemeinsam mit meinen Schülerinnen und Schülern daran, Safras Ausdrucksverhalten zu analysieren. Ohren, Schnauze, Rute oder Körperhaltung zeigen an, ob sie zufrieden, unsicher oder angespannt ist.“

Anne Zeller und Hündin Safra sind ein eingespieltes Team.

Studien belegen, dass Schulhunde die Konzentration fördern und zu einer besseren Lernleistung beitragen.

Mehr Motivation und Rücksichtnahme

Obwohl Safra noch am Beginn ihrer halbjährigen Ausbildung steht, ist sie schon ein echter Gewinn für das Klassenklima. „Unseren Jüngsten fällt es oft noch sehr schwer, still zu sitzen und nicht herumzurennen. Seit Safra allerdings einmal in der Woche mit in den Unterricht kommt, ist es schon viel ruhiger geworden“, so Zeller. Und die Pädagogin wird noch konreter: „Ein Hund fordert und bewertet nicht. Einige der Kinder wurden bereits im Kindergarten als Störenfriede abgestempelt und verhalten sich dann auch hier dementsprechend. Dank Safra öffnen sie sich wieder und zeigen Emotionen.“ Und es gibt noch weitere positive Nebeneffekte: „Die Kinder sind alle deutlich motivierter und zeigen eine bessere Lernleistung.“ Dass die Klasse so viel Rücksicht auf Safra nimmt, findet Zeller total niedlich: „Ich höre immer wieder, wie es durch die Reihen raunt: *Pssst, wir müssen leise sein!*“

Große Freude bei den Kindern

Safras Anwesenheit hat dafür gesorgt, dass sich der Mittwoch zum absoluten Lieblingstag der Schülerinnen und Schüler entwickelt hat. „Die Kinder freuen sich riesig und sind schon Tage vorher aufgeregt“, berichtet Zeller. Dafür sorgt nicht zuletzt der Hundedienst, den die Lehrerin eingeführt hat: „Pro Woche sind jeweils zwei der Kinder dafür verantwortlich, einen Napf mit Wasser bereitzustellen, Safras Hundeplatz herzurichten oder zu schauen, ob alle Schulranzen geschlossen sind. Die Kinder lernen dadurch spielerisch, für ein anderes Lebewesen zu sorgen und sich selbst zu organisieren.“ Zeller weiß, dass sie mit Safra eine super Lehrassistentin gefunden hat: „Sie unterstützt mich beispielsweise im Deutsch- oder Matheunterricht, indem sie kleine Stoffsäckchen mit Unterrichtsaufgaben zu den Kindern bringt. Durch diese Art des Unterrichts sind die Schüler viel konzentrierter bei der Arbeit und vergessen ihre Unsicherheiten und Ängste.“

Wertschätzung des Engagements

Vor einigen Jahren war der Einsatz von Schulhunden noch eine Seltenheit. Inzwischen finden immer mehr Hunde ihren Weg in die Schule und unterstützen als „Co-Pädagogen auf vier Pfoten“. Trotzdem müssen die Kosten für die Ausbildung und das Training von den Lehrkräften meist selbst getragen werden. Anne Zeller war daher umso glücklicher, als Schulleiter Stefan Bertram vergangenes Jahr mit guten Nachrichten ins Lehrerzimmer kam – ihr Förderantrag war bewilligt worden. „Ich hatte überhaupt nicht damit gerechnet und war völlig baff. Mittlerweile hängt die Zusage eingerahmt in meinem Flur. Ich bin total glücklich, dass mein Engagement und Herzblut von der Gemeinnützigen Sparkassenstiftung wertgeschätzt werden.“

Fotos: Olaf Malzahn

Elektroschocks, die Leben retten

Allein in Deutschland sterben jährlich 100.000 Menschen am plötzlichen Herztod. Um für den Ernstfall gewappnet zu sein, hat der TSV Schlutup einen frei zugänglichen Defibrillator angeschafft.

Es ist der 26. Juni 2003. Es läuft die 72. Spielminute des Confed-Cup-Halbfinales zwischen Kamerun und Frankreich. Urplötzlich kollabiert der 62-fache kamerunische Nationalspieler Marc-Vivien Foé im Mittelkreis und verstirbt. Das Drama um den 28-jährigen Fußballer zeigt: Der plötzliche Herztod kann jeden treffen.

Rolf Krüger, Vorsitzender des TSV Schlutup, Dr. Ulrich Schmelzer, Leiter der Herzsportgruppe, und Sigrid Schmelzer, Übungsleiterin, freuen sich über den neuen Defibrillator.

„Hier bei uns in Deutschland sterben jedes Jahr etwa 900 Sportler an dieser Todesursache“, weiß Dr. Ulrich Schmelzer. Der 72-jährige ehemalige Orthopäde leitet die Herzsportgruppe des TSV Schlutup und hat eine Initiative zur Anschaffung zweier Defibrillatoren ins Leben gerufen.

Was ist ein Defibrillator genau?

Ein „Defi“ ist vereinfacht gesagt ein kleiner Kasten mit Tragegriff und Deckel. An den Kasten sind zwei Kabel angeschlossen, an deren Enden sich Klebeelektroden befinden. „Klebt der Ersthelfer die Elektroden auf die Brust des Patienten, führt das Gerät eine automatisierte EKG-Analyse durch. Nur wenn der Defibrillator ein Kammerflimmern feststellt, fordert das Gerät Sie auf, die sogenannte Schocktaste zu drücken. Der abgegebene Elektroschock sorgt dafür, dass das aus dem Takt geratene Herz wieder im Rhythmus schlägt“, erklärt Dr. Schmelzer. Wichtig: Die Defibrillatoren sind so konzipiert, dass sie jeder Laie bedienen kann.

Jede Sekunde zählt

Für die Einleitung der Wiederbelebungsmaßnahmen bleiben nur ca. drei bis fünf Minuten Zeit, ehe es zu irreversiblen Hirnschädigungen kommt. Das Problem: Selbst ein sofort alarmierter Notarzt braucht rund zehn bis zwölf Minuten zu seinem Einsatzort. Daher sollten die Ersthelfer vor Ort sofort mit einer Herzdruckmassage beginnen. Wird dann der Defibrillator hinzugeholt, gibt dieser wertvolle Sprachanweisungen und leitet die Ersthelfer an.

„Wir fühlen uns jetzt sicherer“

Dank einiger Sponsoren und der Gemeinnützigen Sparkassenstiftung zu Lübeck kann der TSV Schlutup inzwischen zwei neue Defibrillatoren sein Eigen nennen. Der öffentlich zugängliche Defibrillator wurde in der Sportgaststätte angebracht – und befindet sich somit in Reichweite der Sportplätze, der Turnhalle und sogar des Schwimmbads. Dr. Schmelzer ist erleichtert: „Wir alle fühlen uns nun deutlich sicherer.“

Wichtige Fakten:

- Im Bundesland Schleswig-Holstein erleiden jährlich ca. 3.200 Menschen einen plötzlichen Herzstillstand – derzeit überleben davon nur ca. 10 %.
- Meistens kündigt sich der plötzliche Herztod nicht durch Warnzeichen an. Mögliche Vorzeichen sind jedoch Brustenge, Kaltschweißigkeit, Kreislaufstörungen oder auch Atemnot.
- Neun von zehn Betroffenen könnten das Kammerflimmern überleben, wenn frühzeitig eine Defibrillation durchgeführt würde.

Im Gesundheitsmobil helfen Dr. Jörg Hahn und seine Kollegen jährlich ca. 850 Klienten schnell und unbürokratisch.

Fotos: Olaf Malzahn

Hilfe ohne Wenn und Aber

Viele Menschen in Lübeck können oder möchten keine reguläre Arztpraxis aufsuchen. Ihnen begegnet das größtenteils ehrenamtliche Team des Gesundheitsmobils auf Augenhöhe. In der rollenden Praxis sind promovierte Mediziner und Drogenabhängige per Du.

Es ist ein brütend heißer Tag Mitte August. Die tätowierten Hände auf die Knie gestützt, hockt ein Mann im Schatten der Marienkirche. Seine von Eiter durchnässten Verbände an den Beinen lassen darauf schließen, dass er medizinische Versorgung benötigt. Hier ist er an der richtigen Adresse. Als einer von zehn festen Standorten in Lübeck wird der Parkplatz der Marienkirche Woche für Woche vom Team des Gesundheitsmobils angefahren. In ihrem zur Praxis ausgebauten Sprinter nehmen sich die Mitarbeitenden Zahnproblemen an, versorgen Wunden oder geben Kopfschmerztabletten aus.

„Ich habe eine Phobie vor Ärzten entwickelt“

Der Mann mit den tätowierten Händen heißt Tom und ist 57 Jahre alt. Jahrelange Heroinabhängigkeit habe bei ihm zu einem Abszess an der Leiste geführt. „Ich habe auch noch zwei Stellen am Fuß, die einfach nicht heilen wollen“, sagt er. Bisher seien seine Wunden in der Uniklinik behandelt worden. „Ich war so oft bei Ärzten, dass ich eine Phobie entwickelt habe. Hier ist es angenehmer.“ Das Gesundheitsmobil

Zehn feste Haltestellen in Lübeck fährt die mobile Hausarztpraxis an fünf Tagen in der Woche an.

wurde 2007 als Gemeinschaftsprojekt von der Gemeindediakonie Lübeck und der Johanniter-Unfall-Hilfe ins Leben gerufen. Mit dem Konzept der mobilen Gesundheitsversorgung möchte man Menschen wie Tom die Angst vor dem Arztbesuch nehmen. Ob die Hilfesuchenden versichert sind oder nicht, spielt keine Rolle. „Zu uns kommen neben Leuten aus der ‚Szene‘ auch Hartz 4-Empfänger, Geflüchtete oder ältere Menschen, die Probleme mit ihrem Arztbrief haben. Manche wollen auch nur reden“, sagt Sabine Gritzka, eine von zwei hauptamtlich Mitarbeitenden des Gesundheitsmobils. Als Sozialarbeiterin und Sozialpädagogin weiß sie Antworten auf drängende Fragen.

Mit den Patienten per Du

Zum Team gehören außerdem ehrenamtliche Fahrer, Krankenschwestern, Arzthelferinnen, (Zahn-) Ärztinnen und Ärzte. Dr. Jörg Hahn ist einer von ihnen. Mit seinen teils obdachlosen Patienten ist der promovierte Mediziner per Du. „In meiner Praxis habe ich früher mit alkoholkranken Menschen gearbeitet und in Vertretung Drogenabhängige betreut. Das liegt mir einfach am Herzen“, sagt Dr. Jörg Hahn. Obwohl der Arzt im Ruhestand seit fast acht Jahren jede Woche ehrenamtlich im Einsatz ist, macht er genau wie der Rest des Teams nicht viel Aufhebens um seine Person. Der Dank seiner Patienten ist ihm auf jeden Fall sicher. „Ich finde es toll, dass es solche Anlaufstellen gibt und bin dankbar für die Begleitung. Wir sind doch alle nur Menschen“, sagt Tom.

Gut zu wissen:

Das Gesundheitsmobil wird durch Fördergelder, unter anderem von der Gemeinnützigen Sparkassenstiftung, finanziert. Dank der Fördermittel kann noch in diesem Herbst ein neues Fahrzeug angeschafft werden.

So wird die neue Fachklinik auf dem Gelände der Vorwerker Diakonie aussehen. Die Bausumme beträgt rund 13,5 Mio. Euro.

JuLe – ein gutes Zuhause auf Zeit

Ein Interview mit Sabine Albers-Hohe und Lutz Regenberg über die Gründe für den Neubau der Kinder- und Jugendpsychiatrie

In der Lübecker Triftstraße vergeht kaum eine Nacht, in der kein Patient mit Blaulicht in die Notaufnahme der Vorwerker Fachklinik gebracht wird. Fast 500 Kinder und Jugendliche werden hier jährlich auf sechs Stationen behandelt, die Diagnosen sind vielfältig: Depressionen, Traumata, Zwangs- und Angststörungen oder auch ADHS. Um den kleinen Patienten noch bessere Räumlichkeiten und Therapiemöglichkeiten zu bieten, wird die Klinik seit Sommer 2019 neu gebaut. Das Besondere: Die Ärzte dürfen mitentscheiden, wie die Fachklinik für Junges Leben, kurz: „JuLe“, aussehen wird.

Frau Albers-Hohe, Herr Regenberg, als Verantwortliche für die Spendenkampagne und Kommunikation der neuen Fachklinik sind Sie auch mit den Hintergründen vertraut. Hat die Zahl der psychischen Erkrankungen bei Kindern und Jugendlichen in den letzten Jahren zugenommen?

Lutz Regenberg: Fest steht: Die heutigen Belastungen, mit denen Kinder zu kämpfen haben, sind anhaltend hoch, wenn nicht sogar steigend. Unsere Welt wird immer schnelllebiger und komplexer, die Gesellschaft hat sich verändert. Beispielsweise gibt es heute viel mehr Eltern, die berufstätig sind und dadurch auf die Erziehung ihrer Kinder nicht mehr in dem Maße Einfluss nehmen können, wie es früher noch der Fall war. Zudem hat auch die Zahl der Alleinerziehenden zugenommen – für sie ist der Spagat zwischen Erziehung und Beruf oft eine große Herausforderung.

Sabine Albers-Hohe: Die Kinder- und Jugendpsychiatrien verzeichnen in den letzten Jahren steigende Fallzahlen. Dass vermehrt psychologisch oder pädagogisch geschultes Personal in Anspruch genommen wird, ist beispielsweise auch in den Kitas oder Schulen zu beobachten. Auch dort werden Begleitpersonen oder Vertrauenslehrer immer wichtiger. Leider wird über psychische Erkrankungen bei Kindern und Jugendlichen auch heute noch kaum gesprochen – und das, obwohl Suizid die zweithäufigste Todesursache bei jungen Menschen ist.

Was sind die Hauptgründe dafür, dass Kinder und Jugendliche zunehmend psychisch erkranken?

Lutz Regenberg: Die Gründe sind vielfältig. Neben den bekannten Belastungs- und Risikofaktoren wie emotionale und sexualisierte Gewalt, Vernachlässigung, Trennung oder Belastungen in der Schule sind weitere kritische Umwelteinflüsse hinzugekommen. Auf Kindern lastet heute ein enormer Druck – man denke nur an das verkürzte Abitur nach zwölf Jahren, wodurch Kinder gezwungen sind, schon früh wichtige, richtungsweisende Entscheidungen zu treffen. Zusätzlicher Druck entsteht auch durch das ständige Bewerten in den sozialen Medien. Der extreme Medienkonsum führt zu weiteren bzw. neuen Störungsbildern wie beispielsweise schweren Selbstzweifeln bis hin zu Selbsthass. Kurz gesagt: Die Bedarfe haben sich verändert und gerade deshalb ist eine moderne Klinik so wichtig.

Wie genau wird denn in der neuen Klinik auf diese veränderten Bedarfe eingegangen? Wie wird die neue Klinik aussehen?

Lutz Regenberg: Der Gebäudekomplex wird deutlich größer sein, um Jungen und Mädchen künftig getrennt voneinander genügend Raum für ihre Privatsphäre zu geben. Zudem eröffnen wir eine Kinderschwerpunktstation, die Kinder bereits ab sechs Jahren aufnehmen kann. Die Vergangenheit hat leider gezeigt, dass selbst die Jüngsten schon professionelle Hilfe brauchen. Darüber hinaus wird es eigene Räume für die Familientherapie geben, die aktuell in den sehr kleinen Büros der Ärzte und Therapeuten stattfindet.

Sabine Albers-Hohe: Das Außergewöhnliche an dem Neubau ist auch, dass die Ärzte in den Planungs- und Bauprozess miteinbezogen werden. Zusammen mit den Therapeuten und Pflegekräften tragen sie dafür Sorge, dass die Klinik für die Kinder und Jugendlichen zu einem guten Zuhause auf Zeit wird. Daher wird es auf Anraten der Ärzte einen eigenen Notaufnahme- und Intensivbereich mit einem geschützten Zugang geben – weit weg vom Besuchereingang. Momentan müssen alle Notfälle durch den Wartebereich gebracht werden, was für Patienten und Besucher belastend sein kann. Wichtig war den Ärzten auch, dass es zukünftig kurze Wege gibt. So sind beispielsweise die neuen, von der Gemeinnützigen Sparkassenstiftung geförderten Schulräume nicht mehr ausgelagert, sondern ins Gebäude integriert.

Wofür genau werden die Schulräume denn genutzt?

Sabine Albers-Hohe: Die meisten Kinder verbringen mehrere Monate in der Klinik und sollen in dieser Zeit weiterhin unterrichtet werden. Zudem gibt es viele Kinder und Jugendliche, die vor ihrem Klinikaufenthalt nicht mehr regelmäßig oder teilweise auch gar nicht zur Schule gegangen sind. In der Klinik lernen sie wieder in kleinen Gruppen und für wenige Stunden am Tag zur Schule zu gehen.

Heller, größer, schöner – JuLe in Zahlen

2021
Fertigstellung im Herbst

50
Behandlungsplätze

4.450
Quadratmeter Nutzfläche

130
Ärzte, Therapeuten und Pflegekräfte

Lesen Sie mehr zum Thema unter:
www.jule-luebeck.de

Chefarzt Oliver Soyka mit den Bauplänen der neuen Fachklinik für Junges Leben. Er freut sich, dass die alten Räume von 1987 ausgedient haben.

Drei Fragen an Chefarzt Oliver Soyka

Was sind die häufigsten Krankheitsbilder bei Ihren Patienten?

Kinder und Jugendliche leiden vor allem an mittelgradigen bis schweren Depressionen. Zu den Ursachen gibt es vielfältige Überlegungen: Schulische Belastungen mit hoher Erwartungshaltung der Eltern, wenig gemeinsame Zeit in den Familien oder auch Reizüberflutungen beispielsweise durch die Medien. Auch Krankheiten wie Trauma-, Zwangs- oder Angststörungen treten sehr häufig auf. Ängste und Befürchtungen gehören aber auch zur Kindheit dazu. Erst wenn sie über mehrere Monate anhalten und das Kind dadurch in seiner Entwicklung eingeschränkt wird, sollte eine Behandlung erfolgen. Ausschlaggebend dafür, ob ein Kind seelisch erkrankt, ist immer auch die Resilienz – also die eigene Widerstandskraft bzw. Fähigkeit zur Problembewältigung.

Welche Therapiemöglichkeiten bieten Sie an?

Wir arbeiten mit Verhaltens-, Gesprächs-, Gruppen- und Familientherapie. Zudem schaffen wir über die Musik-, Kunst- und Bewegungstherapie den Zugang zur Seele und zum eigenen Körper. Die Kinder und Jugendlichen sollen sich wieder spüren können. Bei Bewegungsangeboten wie Schwimmen, Kanufahren oder Fußball geht es auch darum, neue Körpererfahrungen zu machen und sich seiner eigenen Kraft und Balance bewusst zu werden.

Was ist das Ziel einer Behandlung in Ihrer Klinik?

Wir wollen die Kinder und Jugendlichen aus ihren Krisen herausholen und sie in ein möglichst stabiles Familienumfeld entlassen. Unser Ziel ist es, ihnen Mut und Selbstbewusstsein zu schenken und sie zu stabilisieren. Sie sollen die Schönheit des Lebens wiedererkennen und ein selbstbestimmtes Leben führen.

Fotos: Fotowerker – Ganzer & Berg GbR, Heske Hochgürtel Lohse Architekten Partnerschaftsgesellschaft mbB, Olaf Malzahn

Wie tickt eigentlich die innere Uhr?

Genau das erforscht Prof. Dr. Henrik Oster an der Lübecker Universität. Seine Ergebnisse kommen Menschen in Schichtarbeit ebenso zugute wie chronisch übermüdeten Schülerinnen und Schülern.

Tausende Lübecker arbeiten, wenn andere schlafen. Sie pflegen Menschen in Kliniken und Seniorenheimen, stellen medizinische Produkte her oder sorgen dafür, dass wir jeden Morgen unser Müsli auf den Tisch kriegen. Wer ständig gegen seine angeborene innere Uhr arbeitet, lebt mit einem dauerhaften Jetlag.Das bleibt nicht ohne gesundheitliche Folgen. „Schichtarbeiter leiden häufiger an Diabetes und Übergewicht. Aber auch das Risiko für Arteriosklerose, Herzinfarkt oder Depressionen steigt“, sagt Professor Henrik Oster.

Milliarden innere Uhren

Der 47-Jährige ist eine Koryphäe auf dem Gebiet der Chronobiologie. Seit 2011 erforscht Oster gemeinsam mit seinem Team an der Lübecker Universität, welchen Einfluss die innere Uhr auf Gesundheit und Wohlbefinden hat – genauer gesagt: die inneren Uhren, denn in jeder unserer Milliarden Zellen tickt ein Zeitmesser, der einem 24-Stunden-Rhythmus folgt. Was passiert, wenn dieser aus dem Takt gerät, weiß jeder, der sich Jahr für Jahr über die „geklaute“ Stunde in Folge der Zeitumstellung ärgert. Koordiniert wird das Zusammenspiel der biologischen Uhren im Gehirn durch den sogenannten suprachiasmatischen Nukleus. Wie genau das funktioniert, versucht Oster unter anderem durch Schlaf- und Nahrungsexperimente mit Mäusen zu ergründen. Das daraus gewonnene Wissen kommt Menschen zugute, die zu biologisch ungünstigen Zeiten arbeiten müssen. „Den Schichtbetrieb abzuschaffen, ist nicht realistisch. Vielleicht lässt er sich aber verträglicher machen. Betriebe könnten zum Beispiel nachts den Blaulichtanteil ihrer Beleuchtung ein wenig reduzieren. Arbeitnehmer sollten zwischen 22 Uhr und 4 Uhr auf schwere Kost und kalorienhaltige Getränke verzichten“, sagt der Professor. Dass Intervallfasten hilft, den natürlichen Rhythmus zu regulieren, sei in Versuchen mit Mäusen bereits nachgewiesen worden.

„Schulen fangen zu früh an“

Von Osters Ergebnissen profitieren auch chronisch unausgeschlafene Schülerinnen und Schüler, die in den ersten Stunden oft mehr mit ihrer Müdigkeit zu kämpfen haben als mit der Komplexität des Lernstoffs. „Die innere Uhr verschiebt sich im Laufe der Kindheit. Aus chronobiologischer Sicht beginnen deutsche Schulen in der Oberstufe zu früh“, sagt Henrik Oster. Ein späterer Unterrichtsbeginn scheitere häufig an organisatorischen Dingen wie etwa dem Busfahrplan. Daher plädiert Oster für einen Kompromiss. „Man könnte Klausuren später schreiben oder einfache Fächer nach vorne verlegen.“

Naturgemäß ist der Zuspruch hoch, wenn der Professor seine Ideen bei Vorträgen und Informationsveranstaltungen in Lübecker Schulen oder vor dem Schülerparlament ausführt.

„Die innere Uhr verschiebt sich im Laufe der Kindheit.“

Prof. Dr. Henrik Oster

Bundesweit erste Lichtenberg-Stiftungsprofessur

Welchen Stellenwert Professor Osters Forschung für die Lübecker Universität hat, beweist der Aufwand, der betrieben wurde, um den renommierten Wissenschaftler in der Hansestadt zu halten. 2018 wurde hier die bundesweit erste Lichtenberg-Stiftungsprofessur ins Leben gerufen. Mit Hilfe des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft, der Volkswagen-Stiftung und sechs Lübecker Stiftungen – darunter die Gemeinnützige Sparkassenstiftung – konnten vier Millionen Euro als Grundkapital aufgebracht werden. Das Geld gewährleistet eine langfristige Finanzierung der Professur.

Prof. Dr. Oster führt unter anderem Schlaf- und Nahrungsexperimente am Institut für Neurobiologie der Universität zu Lübeck durch.

Fotos: Olaf Malzahn

Kino als Kulturgut

Ob cineastische Perlen oder kontroverse Dokumentarfilme – das Programm des Kommunalen Kinos ist alles andere als beliebig.

Für echte Filmfans ist ein Kinobesuch auch in Zeiten von Netflix und Co. das höchste aller Gefühle. Mit handverlesenen Independentfilmen, Klassikern und Erstwerken junger Regisseure lässt das Kino Koki seit 1994 die Herzen von Cineasten höher schlagen. „Mainstream-Kino läuft woanders. Natürlich sind die Grenzen fließend, aber Vin Diesels neusten Actionstreifen werden wir hier nicht zeigen“, sagt Vitter Thiessen lächelnd.

Seit 2007 führt der Förderkreis Kommunales Kino Lübeck e.V. das charmant altmodische Filmhaus in der Mengstraße. Dort laufen jährlich rund 180 Filme aus aller Welt. Ebenso wichtig wie das Was ist für viele Cineasten aber auch das Wie. Obwohl das Kino Koki, unter anderem durch Zuwendungen der Gemeinnützigen Sparkassenstiftung, längst im digitalen Zeitalter angekommen ist, soll der analoge Filmprojektor nicht in einem dunklen Kellerraum verstauben. „Für Nostalgiker möchten wir weiterhin einige alte Schätze auf Filmrolle abspielen“, sagt Vitter Thiessen.

Förderkreis-Vorstand Andres vom Ende und Theaterleiter Vitter Thiessen wollen im Koki das Gemeinschaftserlebnis „Kino“ vermitteln. Besonders: Es gibt ein Klavier zur Begleitung von Stummfilmen.

Die Hummeln gehören zu den Wildbienen. Sie bilden Staaten, sammeln Pollen und Nektar, den sie an den Beinen als Pollenhöschen tragen.

Den Bienen auf der Spur

Mit ihren Bienenführungen schafft Silke Wiegand ein Bewusstsein für den Wert der kleinen Nutztiere und gibt Tipps, wie jeder Einzelne sich für deren Erhalt einsetzen kann.

In den zweistündigen Führungen zeigt Silke Wiegand anhand der eingefangenen Exemplare, wie die Art bestimmt werden kann.

Fotos: Felix König

Zwischen Sommerblumen und Stauden, Teich und Naturwiese fühlen sich Bienen pudelwohl. Seit 2017 bietet die Gemeinnützige Sparkassenstiftung im Lübecker Schulgarten kostenlose Bienenführungen für Kita-Gruppen und Schulklassen an. Spielerisch erklärt Biologin Silke Wiegand den Umweltschützern von morgen den Wert der nützlichen Insekten. Im Sommer 2020 wurden die Führungen ausgeweitet und konnten zunächst bis zum Herbst 2020 von allen Naturinteressierten gebucht werden. Im April 2021 beginnt die neue Bienensaison. Gerade erwachsene Teilnehmer zeigen sich häufig überrascht, wie unterschiedlich Bienen aussehen können. Sie sind nämlich längst nicht immer gestreift und pelzig. „Je nach Art können Bienen auch sehr farbig und wenig bis gar nicht behaart sein. Manche sind gedrungen, andere schlank. Von ein bis zwei Millimetern bis zur Größe einer Honigbiene ist alles vertreten. Es gibt in Deutschland 570 Wildbienenarten, davon kommen alleine 300 in Schleswig-Holstein vor – und die eine oder andere auch im heimischen Garten“, sagt Silke Wiegand.

Bienenschützer werden

Mit ihren Führungen möchte die Biologin ein Bewusstsein für die Bedürfnisse der summenden Nutztiere schaffen. Dabei geht es um viel mehr als den Honig auf unserem Frühstücksbrot. „Vor allem Wildbienen kümmern sich um die Bestäubung von Obst und Gemüse und sorgen so für Abwechslungsreichtum im Supermarktregal“, erklärt Silke Wiegand.

Sie möchten mehr erfahren?

Die nächsten Bienenführungen starten im April 2021. Anmeldung und weitere Informationen unter:
Silke Wiegand, Diplom-Biologin
E-Mail: biene-schulgarten@mail.de

Doch gerade die wilden Exemplare sind gefährdet, einige Arten sogar vom Aussterben bedroht. „Im Gegensatz zur Honigbiene sind sie nämlich häufig auf bestimmte Pflanzen spezialisiert. Die Zunahme an Monokulturen in der Landwirtschaft nimmt Wildbienen die Nahrungsgrundlage. Hinzu kommt der Einsatz von Pestiziden“, sagt die Bienenexpertin.

Es gibt aber auch erfreuliche Nachrichten für die Kursteilnehmer. Denn jeder Einzelne kann direkt vor seiner Haustür etwas bewirken und mit überschaubarem Aufwand zum Bienenschützer werden. Wichtig sei es laut Silke Wiegand, Vielfalt im eigenen Garten zu schaffen. Besser als der gepflegte englische Rasen ist eine wild wuchernde Pflanzenpracht. „Man kann zum Beispiel eine Salweide pflanzen. Dann kommen die Bienen im Frühjahr, wenn noch nichts blüht, an Pollen. Aber natürlich tun es auch mediterrane Kräuter auf dem Balkon“, sagt Silke Wiegand.

Meidia Alo

23 Jahre, aus Syrien

Warum Medizinische Ingenieurwissenschaften (B.Sc.)?
Mathe und Physik waren immer meine Lieblingsfächer und ich wollte unbedingt etwas mit Medizin studieren.

Warum Lübeck als Studienort?
Die Stadt gefällt mir super und ich habe hier bereits das studienvorbereitende Propädeutikum und einen Sprachkurs gemacht.

Die Förderung ermöglicht es mir, …
mich voll und ganz auf mein Studium zu konzentrieren.

Planst du ein Auslandssemester?
Ich würde gerne im Master nach Barcelona.

Der Studienfonds Lübeck – sorgenfrei studieren

Studium und Job unter einen Hut zu bekommen, ist oftmals nicht leicht. Die Universität zu Lübeck bietet daher seit 2010 als bisher erste und einzige staatliche Hochschule eine eigene finanzielle Unterstützung für ihre Studierenden an. Die angehenden Fach- und Führungskräfte erhalten bis zu vier Jahre lang monatlich 250 Euro und können mit dem Geld ihre laufenden Kosten, ihr Praktisches Jahr oder auch die Übergangsphase zwischen Bachelor- und Masterstudium finanzieren. Unsere Stiftung hat den Studienfonds der Universität zu Lübeck bislang mit insgesamt 135.000 Euro unterstützt. Das Projekt ist ein voller Erfolg – und trägt sich inzwischen selbst.

Stefanie Arkona

45 Jahre, aus Hannover

Was wolltest du früher mal werden?
Künstlerin. Ich habe auch mal drei Semester Kunst auf Lehramt studiert, aber das war nicht das Richtige für mich.

Warum jetzt Psychologie (B.Sc.)?
Mich interessiert das Erleben und Verhalten der Menschen. Besonders faszinierend finde ich die Forschung in den Bereichen Psychotherapie und Neuropsychologie.

Bist du auch „Hobbypsychologin"?
Eher nicht, aber mein Denken und Handeln haben sich natürlich durch das Studium verändert.

Omar Hasan

26 Jahre, aus Syrien

Warum Medizinische Ingenieurwissenschaften (B.Sc.)?
Ich wollte immer etwas Naturwissenschaftliches machen und mit technischen Geräten arbeiten.

Die Förderung ermöglicht es mir, …
meinen Lebensunterhalt zu finanzieren und Materialien für mein Studium zu kaufen. Beispielsweise muss man während der Praktika viele Bauteile selbst anschaffen.

Was würdest du auf der Welt verändern?
Ich würde den Krieg in meinem Heimatland beenden.

Milad Vosoughi Asl

29 Jahre, aus dem Iran

Warum Medizinische Informatik (B.Sc.)?
Ich bringe ein großes Interesse an Programmierung, Computern und Medizin mit. Die Kombination finde ich super.

Späterer Berufswunsch?
Gerne würde ich in einem Krankenhaus arbeiten und dort mein Wissen aus dem Studium anwenden.

Früh- oder Spätaufsteher?
Definitiv früh, damit man mehr vom Tag hat.

Niklas Schreiner

27 Jahre, aus Göttingen

Warum Medizinische Ingenieurwissenschaften (M.Sc.)?
Ich möchte später zur Verbesserung von medizintechnischen Behandlungsmethoden beitragen.

Die Förderung ermöglicht es mir, …
ohne Geldsorgen zu studieren. Außerdem kann ich damit meinen Lebensunterhalt finanzieren und auf eine ausgewogene und gesunde Ernährung achten.

Warum Lübeck als Studienort?
Die entspannte nordische Art hat mich schon als Kind beim Urlaub an der Ostsee begeistert. Nun bin ich einer von euch.

In der Bibliothek oder zu Hause lernen?
Zu Hause, denn dort sieht man weniger verzweifelte Studenten.

Studienfonds der Universität gGmbH

Gründung: 6. Juli 2010

Geschäftsführerin:
Dr. Sabine Voigt

Anzahl der geförderten Studierenden: ca. 45 bis 50 im Jahr (insgesamt wurden bereits 199 Studierende gefördert)

Wer wird ausgewählt:
Eine Auswahlkommission entscheidet über die Anträge und berücksichtigt neben Lebenslauf und Motivationsschreiben auch die persönliche und finanzielle Situation der Bewerberinnen und Bewerber.

Finanzierung: Ursprünglich aufgebaut mit Stiftungsgeldern. Seit 2019 greift der Generationenvertrag zwischen Hochschule und Geförderten: Die einkommensabhängigen Rückzahlungen der Studierenden sichern das erfolgreiche Fortbestehen des Fonds.

Fotos: Olaf Malzahn

Deutschlandstipendium an der TH Lübeck

Das 2011 ins Leben gerufene, nationale Stipendienprogramm dient der Verzahnung zwischen Hochschule und regionaler Wirtschaft – talentierte Nachwuchsakademiker werden zu Höchstleistungen motiviert, Lübeck als attraktiver Studien- und Wirtschaftsstandort gestärkt. Die Studierenden erhalten für ein Jahr je 300 Euro im Monat, das Geld wird zu gleichen Teilen von unserer Stiftung und dem Bund bereitgestellt.

Hannah Sauer

20 Jahre, aus Braunschweig

Umweltingenieurwesen- und management (B.Sc.)
… wollte schon von klein auf ans Meer ziehen, die Hansestadt Lübeck hat für sie die perfekte Größe. Später möchte sie zu einer nachhaltigeren Umwelt beitragen.

Julia Burmester

21 Jahre, aus Trittau

Umweltingenieurwesen- und management (B.Sc.)
… würde nach ihrem Studium gerne ein Jahr im Ausland arbeiten und möchte anschließend auf dem Gebiet der Erneuerbaren Energien forschen.

Beim Automobil-Club von Lübeck dürfen sogar schon 6-Jährige hinters Steuer. Sie profitieren von dem Können der Älteren.

Hier haben die Kleinsten schon Benzin im Blut

Zwei Mal in der Woche verwandelt sich der Ausbildungspark Blankensee in eine Rennstrecke. Dann dreht sich beim Jugend-Kart-Slalom alles um Motoren, Geschwindigkeit und die optimale Fahrlinie.

Es ist kurz vor 17 Uhr, die Sonne steht tief am Himmel. Dirk Müller, Jugendleiter beim Automobil-Club von Lübeck e.V., eilt über den grauen Asphalt und zieht einen großen Rollwagen voller Pylonen hinter sich her. Die orange-weißen Kegel messen dreißig mal dreißig Zentimeter und sind fünfzig Zentimeter hoch. Gekonnt baut der 43-Jährige einen Parcours auf, der es in sich hat: Schwierige Kurven, schnelle Geraden und tückische Hindernisse mit Namen wie „Z-Gasse“, „Brezel“ oder „Deutsches Eck“. „Im Fachjargon sprechen wir von verschiedenen Aufgaben, die das Reglement vorsieht“, erklärt Dirk Müller. „Die Strecke sollte zwar immer zwischen 300 und 500 Metern lang sein, aber die Pylonen kann ich fast nach Lust und Laune aufstellen. So ist jedes Training anders, das macht den Reiz aus.“

„Ich möchte technisches Verständnis vermitteln."

Jugendleiter Dirk Müller

Kurze Zeit später treffen dann auch schon seine Schützlinge auf dem 7.000 m² großen, ehemaligen Exerzierplatz der Kaserne ein. Die 6- bis 18-Jährigen eint nicht nur ihre blaue Rennfahrerkluft, sondern vor allem ihre Liebe zum Kartfahren. Bevor sie aber ihr Können unter Beweis stellen dürfen, wird die Rennstrecke gemeinsam abgelaufen – und das Ganze mehrere Male. Die Nachwuchsfahrer wissen: Je besser sie sich jetzt alles einprägen, desto schneller ihre spätere Zeit. Jedes ausgelassene oder umgefahrene Hindernis schlägt sich in ärgerlichen Strafsekunden nieder. Doch beim heutigen Training spielt das nur eine untergeordnete Rolle: Alle sind mit großem Feuereifer dabei. Die 14-jährigen Louis und Felix liefern sich sogar ein echtes Kopf-an-Kopf-Rennen um Ideallinie und Bestzeit in dem neuen, von der Gemeinnützigen Sparkassenstiftung geförderten Jugendkart. Beide sind seit sechs Jahren Mitglied im Automobil-Club Lübeck und schenken sich nichts. Louis war schon Norddeutscher Vizemeister, Felix holte gar den Titel.

Faszination Motorsport

Die Kinder und Jugendlichen kommen aus ganz Lübeck und Umgebung und nehmen zum Teil auch weitere Touren auf sich, um ihrem Hobby nachgehen zu können. Erst letzten Mittwoch waren fünf neue Fahrer beim Probetraining – unter ihnen auch der erst 5-jährige Pino. Seinen drei Jahre älteren Bruder Carlos hat das Rennfieber längst gepackt.

Jugendleiter Dirk Müller gibt wertvolle Tipps an den Nachwuchs weiter.

Bevor es richtig losgeht, wird die 500 Meter lange Strecke gemeinsam abgelaufen.

Fotos: Olaf Malzahn

ZAHLEN, DATEN, FAKTEN

Automobil-Club von Lübeck e.V.
Gründung: 1924
Sparten: Oldtimer, Rallye, Automobil-Slalom, Jugend-Kart-Slalom, Super-Kart-Slalom
Fachverband: ADAC Regionalclub Schleswig-Holstein

Wettbewerbe im Jugend-Kart-Slalom
Schleswig-Holstein Meisterschaften des ADAC: 10 Rennen pro Jahr, u.a. in Lübeck, Flensburg, Heide, Husum oder auch Eckernförde. Die drei besten Fahrer einer jeden Altersklasse qualifizieren sich am Saisonende für die **Norddeutschen Meisterschaften**. Wer dort brilliert, darf sogar beim deutschlandweiten **Bundesendlauf** mitfahren. Dort geht es dann gegen die schier übermächtige Konkurrenz aus den Motorsport-Hochburgen Bayern, Baden-Württemberg oder Rheinland-Pfalz.

Eckdaten des Jugendkarts
- Spurbreite: 1,25 Meter
- Viertaktmotor mit einem Hubraum von 200 ccm und 6,5 PS
- max. Geschwindigkeit: 50–70 km/h

„Letztens kam er nach Hause und hat gesagt: Ich liebe den Geruch von Benzin“, erzählt seine Mutter. „Mein Mann ist selbst Rallye gefahren, nun eifern ihm seine Söhne nach.“ Auch der 13-jährige Luca-Andre kann sich ein Leben ohne Motorsport nicht mehr vorstellen. Er ist bereits seit fünf Jahren dabei und sagt: „Die Geschwindigkeit ist toll und man muss sich in jeder Sekunde konzentrieren.“ Ein Extralob hat er für seinen Trainer parat: „Dirk ist echt super. Er erklärt alles geduldig und gibt gute Tipps.“ Der Übungsleiter gibt das Kompliment sogleich an seine gesamte Gruppe zurück: „Ich habe vollstes Vertrauen zu den Kindern und kann mich auf jeden verlassen. Natürlich muss ich auch mal etwas strenger sein, aber das tut der guten Stimmung keinen Abbruch.“

Alle packen mit an

Dass beim Automobil-Club Lübeck insbesondere das Miteinander im Mittelpunkt steht, wird schnell klar. Die Eltern fungieren das gesamte Training über als Streckenposten und achten auf die Sicherheit. Bei den Kindern unterstützen die Großen die Kleinen und helfen ihnen dabei, die Pedalverkürzungen anzubauen oder die Sitzschalen in die richtige Position zu bringen. Dirk Müller ist es wichtig, dass jeder eine Aufgabe übernimmt: „Alle müssen mit anfassen – einer tankt, einer prüft den Reifendruck, der Rest baut auf. Ich möchte technisches Verständnis und Verantwortungsbewusstsein vermitteln.“ Und das funktioniert einwandfrei: Als Öl aus einem der Motoren tropft, wird es sofort weggewischt. Gaby Frenz-Schädel, 2. Vorsitzende des Clubs, freut sich sehr über die Entwicklung des Jugend-Kart-Slaloms: „Die Sparte besteht bei uns seit 20 Jahren. Früher war der Sport viel teurer und es gab nur wenige Kinder und Jugendliche. Dann haben die Schumacher-Brüder einen echten Hype ausgelöst.“ Einen Wunsch hat sie dann aber doch noch für die Zukunft: „Ich würde mich freuen, wenn es auch wieder Mädels bei uns gäbe. Die sind super ehrgeizig und wären ein echter Gewinn.“

Das Abenteuer vor den Toren Lübecks

Die Royal Rangers sind christliche Pfadfinder. An jedem Freitagnachmittag treffen sich die Kinder des Lübecker Stamms, um gemeinsam zu singen, Höhlen zu bauen, auf Bäume zu klettern und etwas über die Natur zu lernen.

Josua Rehra holt das Letzte aus seiner Akustikgitarre heraus. Zu den Takten von Torfrocks „Beinhart“ singt er gemeinsam mit 16 Kindern aus voller Kehle: „Royal Rangers sind klasse. Voller Rucksack, leere Kasse. Mit dem Schlafsack und der Bibel in der Hand, im Gebirge und an der Waterkant, unser Rucksack auf den Rücken geschnallt, so streifen wir durch Wild und Wald.“

Teamleiter Josua Rehra und die Kinder sind Pfadfinder, genauer gesagt christliche Pfadfinder. Sie gehören dem Lübecker Stamm der weltweit aktiven Royal Rangers an. Auf ihrem wild-romantischen Camp-Gelände am Krummesser Baum kommen sie an einem sonnigen Freitagnachmittag zusammen.

Christlicher Glaube und Naturerlebnis

„Hey Rangers! Habt ihr Bock?“, schreit Daniel Wiebe seinen Schützlingen energisch entgegen und erhält daraufhin ein ebenso krachendes Echo zurück. Der 30-Jährige ist Stammleiter der „Wilden Karde“, wie sich die Lübecker Royal Rangers in Anspielung an eine Heilpflanze nennen, die hier überall auf dem Gelände wächst. Für ihn gehören das Naturerlebnis und sein Glaube untrennbar zusammen. „Das, was ich mit Jesus erlebt habe, möchte ich gerne an die Kinder weitergeben, auch wenn viele aus nicht christlichen Familien kommen“, sagt Daniel Wiebe, bevor sich die insgesamt vier Ranger-Leiter mit ihrer jeweiligen Gruppe auf dem weitläufigen Areal verteilen.

Gemeinsam mit seinem Team macht sich Daniel Wiebe daran, das Gelände „aufzuhübschen“. Aus selbst geschlagenem Kiefernholz soll ein rund zwei Meter hoher Zaun entstehen. Zunächst heißt es aber Unkraut jäten. Mit einem Handrasenmäher rückt Kennis (13) den Brennnesseln zu Leibe. Ihm gefallen vor allem die langen Fußmärsche durch die Natur. „Dieses Jahr sind wir in Dänemark rund 60 Kilometer um einen See in Silkeborg gewandert. Die letzte Nacht haben wir unter freiem Himmel übernachtet. Das war toll“, schwärmt Kennis.

Mit Computer und Playstation kann Rafael laut eigenem Bekunden nicht so viel anfangen. „Ich bin einfach gerne draußen. Klettern finde ich super“, sagt der 12-Jährige und zeigt auf einen riesigen Baum, den er schon oft erklommen habe. Ob das denn nicht gefährlich sei? „Nein, ich bin geschickt darin“, antwortet Rafael mit glänzenden Augen.

Die Pfadfinderei hält jung

Mit seinen 72 Jahren ist Heinz Egleder der älteste Leiter. Als 2012 die Idee aufkam, einen Lübecker Royal Rangers-Stamm zu gründen, musste er nicht lange überlegen – und das, obwohl er seit 40 Jahren nicht mehr in einem Zelt geschlafen hatte. „Ich bin durch die Pfadfinderei wieder jung geworden“, sagt der Stammwart der „Starter“, dem jüngsten Team bei den Royal Rangers.

Die gemeinsame Kluft verbindet die Royal Rangers mit den Pfadfindern weltweit. Sie überbrückt die sozialen Unterschiede und fördert das Zusammengehörigkeitsgefühl.

Kinder und Erwachsene für die Natur und Pflanzenwelt zu begeistern, liegt Egleder besonders am Herzen. Seine derzeitige Lebensphase beschreibt der umtriebige Rentner als die „nachhaltigste“. „Früher war ich Journalist beim ‚Spiegel‘ in Hamburg. Was ich da produziert habe, war nächste Woche Altpapier. Was wir bei der Pfadfinder-Arbeit machen, trägt hoffentlich noch in vielen Jahren Früchte“, sagt Heinz Egleder.

„Können wir ein Baumhaus bauen?“

Der heutige Nachmittag hat es in sich. „Lasst uns doch ein Baumhaus bauen!“, schlägt der 7-jährige Jonne vor. Heinz Egleder und die anderen „Starter“ sind Feuer und Flamme für die Idee. Das benötigte Werkzeug wird schnell aus dem neuen Container geholt, der von der Gemeinnützigen Sparkassenstiftung gefördert worden ist. „Einen festen Plan gibt es nur selten. Wir gehen einfach raus in die Natur. Irgendetwas findet sich immer“, sagt Heinz Egleder und macht sich mit den Kindern auf in Richtung Wald.

Leiterin Anna Böge hat es sich derweil mit Rahel auf einer von Bäumen und Sträuchern eingerahmten Bank gemütlich gemacht. Die 11-Jährige möchte etwas über die verschiedenen Abzeichen wissen, die die erfahrenen Pfadfinder stolz auf ihrer Kluft tragen. Abzeichen gibt es zum Beispiel für die Teilnahme an den regelmäßig stattfindenden Camps, bei denen die Lübecker Royal Rangers mit anderen Stämmen in Kontakt kommen, oder für erfolgreich absolvierte Prüfungen im Umgang mit Messer, Beil und Säge. „Die Messerprüfung habe ich schon bestanden“, sagt Rahel stolz. Um das richtige Verhalten in Gefahrensituationen geht es auch bei Josua Rehra, der sich mit seiner Gruppe im hohen Gras niedergelassen hat. „Drei kurz, drei lang, drei kurz – das ist der Morsecode für SOS“, erklärt er den 9- bis 11-jährigen Jungs.

Nach rund zwei Stunden endet das Pfadfindertreffen. Alle Gruppen kommen gut gelaunt aus dem Wald zurück. Schon am nächsten Freitag werden sie sich wiedertreffen.

Fotos: Olaf Malzahn

Da geeignete Brutplätze fehlen, nehmen die Bestände der Flussseeschwalbe immer weiter ab. In der Pötenitzer Wiek finden die Tiere ein Zuhause.

Vogelleben zwischen Fluss und Meer

Der Priwall ist um eine umweltpädagogische Attraktion reicher: Mit dem neuen Naturerlebniszentrum Küstenwelten des Landschaftspflegevereins Dummersdorfer Ufer e.V. wird der Naturschutz in der Region weiter vorangetrieben.

Herzstück des neuen Naturerlebniszentrums ist die von uns finanzierte Dauerausstellung „Vogelleben zwischen Fluss und Meer“. Wir haben mit Matthias Braun, Vorstandssprecher des Landschaftspflegevereins, über die tierökologische Bedeutung der Halbinsel und die Ausstellung gesprochen.

Herr Braun, der Priwall gilt ab 1909 als eines der ältesten Seevogelschutzgebiete der deutschen Ostseeküste. Warum ist die Halbinsel in besonderer Weise als Brut- und Rastgebiet geeignet?

Matthias Braun erforscht die ökologischen Zusammenhänge am Dummersdorfer Ufer.

Das liegt an seiner einzigartigen Lage, der Priwall ist das biographische „Tor zur Ostsee“. Hier kreuzen sich zwei bedeutende Vogelfluglinien, die skandinavische und die baltische. Für die aus Dänemark, Schweden oder auch Finnland kommenden Tiere ist der Priwall die letzte Rastmöglichkeit, ehe sie das schleswig-holsteinische Festland überqueren.

Welche Vogelarten lassen sich hier vor Ort beobachten?

Bei den Zugvögeln, die nur kurz Rast machen, um dann weiter gen Süden zu fliegen, sind das beispielsweise der Kiebitz (Kurzstreckenzieher) und die Flussseeschwalbe (Langstreckenzieher). Zu den Zugvögeln zählen aber auch die hier auftretenden Bruchwasserläufer, Kampfläufer, Blessgänse oder Nonnengänse, die nach Norden durchziehen. Anders verhält es sich mit den Brutvögeln, die auf dem Priwall brüten und erst im Spätsommer nach Süden ziehen. Zu ihnen zählen Rotschenkel, Flussregenpfeifer und die Feldlerche – sie alle schätzen die hiesige Vegetation, insbesondere die geschützten Wiesenflächen.

Die hier zu beobachtenden Vogelarten sind Mittelpunkt der neuen Dauerausstellung „Vogelleben zwischen Fluss und Meer“, die Sie eröffnet haben. Worum geht es genau?

Aus biologischer Sicht werden die zwei Schwerpunkte „Priwallwiese mit Brut- und Zugvögeln“ und „Strandvögel wie Fluss- und Zwergseeschwalbe“ vermittelt. Wir informieren zum Beispiel über das Pilotprojekt „Seeschwalbeninsel“, eine 2009 auf den Überbleibseln eines militärischen Anlegers aufgeschüttete Kiesinsel am Ostufer der Pötenitzer Wiek. Heute brüten dort jährlich wieder mehr als 70 Brutpaare der Flussseeschwalbe – ein toller Erfolg! Wir möchten Groß und Klein anhand verschiedener Medien die Bedeutung des Naturschutzgebietes „Südlicher Priwall“ nahebringen. Auf den 80m² bieten wir Vogelpräparate, interaktive Spiele für Kinder, eine Webcam-Übertragung von der Seeschwalbeninsel, Zeitzeugeninterviews und vieles mehr.

Vielen Dank für das Interview, Herr Braun!

Weitere Informationen

Naturwerkstatt Priwall
Fliegerweg 5-7
23570 Travemünde-Priwall
Telefon: +49 451 301705
Fax: +49 451 308915

Veranstaltungen:
www.dummersdorfer-ufer.de

Leinen los für den Passat Chor

Wenn die stimmgewaltigen Sangesbrüder von der Viermastbark aus voller Kehle loslegen, geht es um Ostseewellen, Fernweh und Seemannsromantik.

Bei bis zu 50 Auftritten im Jahr begeistert der Passat Chor sein Publikum mit einer Mischung aus Shantys, Evergreens und Pop-Nummern. Ihre Konzertreisen führen die Sangesbrüder regelmäßig in die viel besungene weite Welt. Ziel des letzten größeren Trips war „Juros Svente“, eines der größten europäischen Segelevents im litauischen Klaipeda.

Musikalische Botschafter

„Als wir in Litauen ankamen, erwarteten uns 70 Großsegler aus aller Welt. Gemeinsam mit der litauischen Staatspräsidentin durften wir die Veranstaltung eröffnen“, sagt der erste Sprecher des Passat Chors Jonny Holm. Natürlich kommen die musikalischen Botschafter der Hansestadt Lübeck bei Anlässen dieser Art nicht mit leeren Händen. Egal, ob in China, Argentinien oder Simbabwe: „Gastgeschenke wie eine große Packung Niederegger Marzipan, eine Flasche Lübecker Rotspon und einige warme Worte des Bürgermeisters dürfen nicht fehlen“, so Holm. Die nächste Konzertreise ist schon geplant. Mit etwa 30 Sängern und Instrumentalisten soll es im Juli 2021 auf die Ålandinseln zwischen Schweden und Finnland gehen. Deren Hauptstadt Mariehamn ist Schauplatz des Großseglerevents „Tall Ship Races“ und Heimathafen des Passat-Schwesternschiffes „Pommern“. Auch wenn in den vergangenen Monaten diverse Auftritte aus bekannten Gründen ausfallen mussten, blickt der Passat Chor optimistisch in die Zukunft. Dank der Fördergelder der Gemeinnützigen Sparkassenstiftung konnte man sich in diesem Jahr endlich eine neue Musikanlage zulegen.

Sie möchten mehr wissen?

Die Proben finden in der Regel jeden Donnerstag von 18.30 bis 20.30 Uhr in der Aula der Stadtschule Travemünde statt.

Telefon: 0171/1922318
Internet: www.passatchor.de

Seit 1976 bereisen die Sangesbrüder des Passat Chors die ganze Welt.

Fotos: LPV Dummersdorfer Ufer e.V., Olaf Malzahn, K.E. Voegele

Das neue Buddenbrookhaus – groß, modern, digital!

Hinter der weißen Barockfassade in der Mengstraße 4 verbirgt sich seit 1993 eines der außergewöhnlichsten Literaturmuseen der Welt: das Buddenbrookhaus. Durch den Ankauf des Nachbargebäudes wird sich die Ausstellungsfläche zukünftig verdoppeln, die Eröffnung ist für 2024 geplant. Wir haben mit dem Planungsteam gesprochen und spannende Details erfahren.

Die Mengstraße wurde 1942 beim Bombenangriff der britischen Royal Air Force fast völlig zerstört.

Es gibt kaum etwas, was Lübeck so sehr mit der Welt verbindet wie die Familie Mann. Das Buddenbrookhaus hat eine weltweite Strahlkraft, es verknüpft regionale Identität mit der Weltliteratur“, sagt Prof. Hans Wißkirchen, leitender Direktor der Lübecker Museen. Warum nun aber der kostspielige Umbau? „Die Besucherzahlen, die wachsende Sammlung und die größer werdende Bibliothek haben das Haus an den Rand seiner Kapazitäten geführt“, erklärt Dr. Birte Lipinski, die das Literaturmuseum seit 2014 leitet. Als sich die Chance bot, das unmittelbar angrenzende Gebäude in der Mengstraße 6 zu erwerben, habe man nicht lange gezögert. Dass das Bauvorhaben ambitioniert ist, ist kein Geheimnis: „Bis auf die denkmalgeschützten Fassaden, Brandwände und Kellergewölbe reißen wir alles weg. Das Buddenbrookhaus soll wieder ursprünglicher werden. Aktuell fehlt es an Atmosphäre und Weitläufigkeit“, betont Lipinski. Der Grund: Das Lübecker Dielenhaus war nach seiner Zerstörung durch die britische Luftwaffe im Jahr 1942 nicht wieder originalgetreu aufgebaut worden.

So wird die Rückseite des neu geplanten Buddenbrookhauses aussehen.

Fotos: © TMH Architekten und Jörn Simonsen Architektenpartnerschaft mbB (2), © St. Annen/Fotoarchiv der Hansestadt Lübeck

Am Wettbewerb beteiligten sich 20 Architekturbüros

Für die Planung und Konzeption des „neuen“ Buddenbrookhauses wurde 2017 ein europaweiter Architekturwettbewerb ausgeschrieben. Über 20 Büros beteiligten sich an dem anonymisierten Verfahren, die TMH Architekten in Zusammenarbeit mit Jörn Simonsen setzten sich durch. Das Überraschende: Die Gewinner kommen aus Lübeck, haben ihr Büro in der Sandstraße. Der Entwurf bekam mit neun zu null Stimmen den Zuschlag und überzeugt durch einen großen Bezug zur Hansestadt und viele versteckte Details. Zum Beispiel wird über der zukünftigen Einfahrt der Mengstraße 6 quer über das Haus eine weiße Putzfläche verlaufen, die die beiden Häuser miteinander verbindet und signalisiert: Wir gehören zusammen. Zudem werden darauf die Worte „ – Was – ist das …“ zu lesen sein, Literaturkenner werden es bereits wissen: Hierbei handelt es sich um den ersten Satz aus dem Roman „Buddenbrooks“.

Eine Brücke, die verbindet

In ganz neuem Glanz wird auch die Ausstellung erstrahlen. Unter dem Motto „vom Elternhaus zur Menschheit…“ – ein Zitat Heinrich Manns – entwickelten die in Lübeck ansässigen TMH Architekten ein besonders überzeugendes Ausstellungskonzept: Zukünftig wird im Buddenbrookhaus die Anfangszeit der Manns und ihre deutsche Geschichte erzählt – ihre Entwicklung als Schriftsteller, ihr Wirken während der Weimarer Republik bis hin zum Literaturnobelpreis für Thomas Mann im Jahr 1929. Danach wird es außergewöhnlich: Im Moment der Bedrohung durch den Nationalsozialismus, in dem Moment, als die Manns 1933 ins Exil gehen, führt der neue Rundweg den Besucher auf eine Brücke, die die beiden Häuser auf spektakuläre Art und Weise miteinander verbindet. „Die Besucher überqueren einen Abgrund, links und rechts ist alles verglast und es geht richtig tief runter. Man kommt sozusagen aus einer düsteren Zeit in eine verheißungsvolle Zeit – und genau jetzt verändern sich auch die gesamte Architektur und der Ausstellungscharakter“, gibt Architekt Jörn Simonsen interessante Einblicke. „Plötzlich finden sich die Besucher in einem modernen Museumsbau des 21. Jahrhunderts wieder: Ein Haus ohne Decken und ohne Räume. Ein großer zeitgenössischer Körper, in dem wir Galerien und Lufträume haben werden.“ In der Mengstraße 6 wird die Exilzeit der Manns, ihr internationales Wirken, aber auch ihr Tod und Erbe, behandelt werden.

Denkanstöße bieten

Neu ist auch, dass die Ausstellung barrierefrei nach dem „Zwei-Sinne-Prinzip“ gestaltet wird: „Ich kann beispielsweise entweder hören oder lesen, und ich kann bestimmte Sachen vor Ort atmosphärisch erleben“, erklärt Lipinski. „Wir arbeiten außerdem daran, dass das Museum auf den Besucher reagieren und digitale Inhalte anpassen kann – sei es in der Sprache oder in den Interessensgebieten.“ Die neueste Digitaltechnik soll auch dabei helfen, noch mehr Kinder und Jugendliche in das Museum zu locken. Lipinski wünscht sich, dass das Haus auch zukünftig Leselust weckt und Denkanstöße bietet – zu Fragen von Identitätsbildung, aber auch zu politischen Fragen. „Die Manns“, so die Museumsleiterin, „sind sehr stark für Demokratie, Freiheit und kosmopolitisches Denken eingetreten. Ideale und Werte, die heute noch hochaktuell sind.“ Das neue Museum habe die Chance, zu einem echten Highlight für Lübeck zu werden: „Dieser Ort fasziniert die unterschiedlichsten Besuchergruppen. Ich glaube, der Neubau wird das Ganze noch einmal auf eine andere Ebene bringen.“

Infos und Tipps

Wer nicht bis zur Fertigstellung des neuen Museums warten will, findet im Behnhaus schon jetzt eine neu konzipierte Ausstellung zu den Buddenbrooks. Romanfigur Tony Buddenbrook erzählt von ihrem berühmten Erschaffer Thomas Mann und dessen Bruder Heinrich und gibt dabei so manches Geheimnis preis.

Land, Bund, Spender und Stiftungen – darunter auch die Gemeinnützige Sparkassenstiftung zu Lübeck – unterstützen den Umbau des Buddenbrookhauses.

Zwei Projekte, ein Ziel: KOMPASS TRIFFT DARE2CARE

Die Bildungsprojekte KOMPASS und Dare2Care helfen Schülerinnen und Schülern unabhängig voneinander, ihr Selbstbewusstsein zu stärken und ihre Persönlichkeit zu entfalten – ein guter Grund für eine Zusammenarbeit.

Der angehende Musiklehrer Hilko Engberts ist einer der elf KOMPASS-Mentoren, die ihre Mentees auf dem Weg zum Schulabschluss unterstützen.

Das Bildungsprojekt KOMPASS wurde 2017 von der Gemeinnützigen Sparkassenstiftung in Kooperation mit der Musikhochschule Lübeck (MHL) ins Leben gerufen. Nach dem großen Erfolg der Pilotaktion ging KOMPASS im vergangenen Jahr in die zweite Runde. Aktuell begleiten elf Studierende der MHL insgesamt 33 Schülerinnen und Schüler von fünf Partnerschulen zwei Jahre lang auf ihrem Weg zum Abschluss. Mentoren und Mentees wachsen während dieser Zeit immer enger zusammen.

„Das schaff' ich doch eh nicht!"

Der angehende Musiklehrer Hilko Engberts ist einer der elf Mentoren. Seit August 2019 trifft sich der 23-Jährige einmal pro Woche nach Unterrichtsschluss mit drei Achtklässlerinnen von der Baltic-Schule – gemeinsam lösen sie mathematische Gleichungen oder pauken Englisch-Vokabeln. Vorrangig geht es aber darum, Selbstvertrauen und Motivation der Mentees zu fördern. „Am Anfang gab es oft Ausreden wie: ‚Das schaff' ich doch eh nicht! Ich bin halt schlecht in der Schule.' Wir haben daran gearbeitet, solche Selbsteinschätzungen nicht als gegeben anzusehen", erzählt Hilko Engberts. „Eine der Schülerinnen möchte gerne Polizistin werden. Also haben wir besprochen, mit welchen kleinen Schritten sie das erreichen kann. Der naheliegendste Weg war, die Mathe-Note zu verbessern. Das haben wir zusammen geschafft", berichtet Engberts stolz.

Die Psyche stärken

Um auch auf schwierige Fragen die passenden Antworten geben zu können, nehmen die Mentoren an einem wöchentlichen Begleitseminar an der Musikhochschule teil. Profitiert haben sie auch von zwei Online-Workshops, mit denen die Psychologiestudentin Helene Wittek die elf Studierenden auf ihre fordernden Aufgaben vorbereitet hat. Gemeinsam mit einigen Kommilitonen der Uni Lübeck gründete sie vor zwei Jahren Dare2Care, um ihr Wissen an die Schulen zu bringen. „In der Schulbildung wird viel Potenzial vergeudet. Die psychischen Ursachen von Konflikten, Stress oder Mobbing finden keine Beachtung im Lehrplan", sagt Helene Wittek. Inzwischen lebt die 25-Jährige in Berlin und kümmert sich in Vollzeit um ihr Projekt. Im Rahmen von Projekttagen an Schulen und Online-Workshops informiert sie gemeinsam mit ihrem mittlerweile 80-köpfigen Team über soziale Verantwortung, psychische Gesundheit und die Bedeutung von Sexualität und Rollenbildern.

Kumpel oder Respektsperson?

Den KOMPASS-Mentoren erklärte Helene Wittek bei ihrem Online-Workshop wie sie die Motivation ihrer Mentees dauerhaft hochhalten und dabei den Spagat zwischen Kumpel und Respektsperson meistern. „Man sollte jungen Menschen nicht die eigene Sichtweise überstülpen, sondern durch gezieltes Fragen die jeweiligen Wünsche herauskitzeln. Genauso wichtig ist es für den Mentor allerdings, seine eigenen Grenzen zu kennen und abzustecken, damit es zu keiner Überforderung kommt", sagt Helene Wittek. „Der Workshop hat absolut den Kern der Sache getroffen", findet Hilko Engberts. „Wir zeigen und ebnen den Weg. Gehen müssen die Mentees ihn selber." Im Sommer 2021, mit Beginn des Abschlussjahres an den fünf Schulen, endet der gemeinsame Weg. Aber zuvor sollen auch die Mentees noch mental gestärkt werden und einen Dare2Care-Workshop erleben. Und es sind noch weitere Highlights geplant: Als Gruppe wollen alle Mentees und Mentoren unter anderem in den Klettergarten fahren und an einer Bienenführung teilnehmen. Von der zweijährigen Zusammenarbeit profitieren beide Seiten gleichermaßen. „Ich habe meine Mentees wirklich kennen und schätzen gelernt. Die gemeinsame Zeit ist eine wertvolle Erfahrung und eine gute Vorbereitung für meinen späteren Werdegang", sagt Hilko Engberts.

Hilfe und Unterstützung bei psychischen Problemen im Klassenzimmer

Laut einer Studie der Krankenkasse DAK leiden mehr als 26 % aller Jugendlichen unter psychischen Problemen. Das Dare2Care-Team um Gründerin Helene Wittek unterstützt Schülerinnen und Schüler anhand von Schul- und Online-Workshops sowie Social Media-Bildungsformaten im Umgang mit persönlichen und sozialen Herausforderungen. Schulen, die mitmachen möchten, können unter **www.dare2care.de/partnerschule-werden** ganz einfach ein Kontaktformular ausfüllen. „Gerne beantworten wir offene Fragen in einem unverbindlichen Gespräch", sagt Helene Wittek.

Das Dare2Care-Team gewann 2019 den Deutschen Arbeitgeberpreis für Bildung. Gegründet wurde die Initiative von der 25-jährigen Psychologiestudentin Helene Wittek.

Unsere Förderungen für Lübeck

2020/2021

St. Jürgen
45.000 € für den Gemeinnützigen Verein Naturbäder e.V.: Stegerneuerung im Naturbad Falkenwiese
7.500 € für den Tri-Sport Lübeck e.V.: T-Shirts für die Wettkampfteilnehmer

St. Lorenz
3.000 € für den Eisenbahner-Sportverein Hansa Lübeck e.V.: Torwarttraining und Anschaffung von Blaze Pods
10.000 € für die Alzheimer Gesellschaft Lübeck und Umgebung e.V.: Mobiliar für die Tagespflege „Memoritas"

St. Gertrud
3.240 € für den Lübecker Sportverein Gut Heil von 1876 e.V.: Anschaffung eines Schwebebalkens
12.480 € für die Naturwald Akademie gGmbH: Projekt Reallabor Wald: Kinder erforschen den Wesloer Forst als außerschulische Lernumgebung

Schlutup
3.444 € für den Turn- und Sportverein Schlutup von 1907 e.V.: Anschaffung von Trainingsanzügen für den Jugendbereich
5.000 € für die Ev.-Luth. Kirchengemeinde St. Andreas: barrierefreie Neugestaltung der Außenanlagen

Kücknitz
10.320 € für den Schulverein Utkiek e.V.: Ausstattung eines Forscherraumes
4.000 € für den TSV Kücknitz von 1911 e.V.: Trainingsanzüge für die Fußballsparte

Fotos: Maximilian Busch, Felix Koenig, BDA/Christian Kruppa, Olaf Malzahn

Kochen ist plötzlich cool

Auf dem Ringstedtenhof gibt es allerhand zu entdecken und erfahren. Das Ernährungsprojekt „Frisch auf den Teller!“ zeigt Kindern anschaulich, dass Nahrungsmittel nicht im Supermarktregal wachsen.

Nachdem die Kartoffeln selbst geerntet wurden, ging's in die Küche: Die Kinder bewiesen großes Geschick und bereiteten ihr späteres Mittagessen zu.

Guck mal, ich hab vier auf einmal!“, ruft Ben Levi und hält stolz seine frisch geernteten Frühlingszwiebeln in die Luft. Nur wenige Meter weiter zieht Valeria behutsam eine Karotte aus der schwarzen Erde, während Noah die Kapuzinerkresse für sich entdeckt. „Das schmeckt ja wie Kaugummi“, stellt er überrascht fest. Insgesamt 16 Drittklässler der Schule an der Wakenitz besuchen den Ringstedtenhof am Südrand Lübecks, um zu erfahren, wo heimische Nahrungsmittel eigentlich wachsen und was man Leckeres daraus zaubern kann. „Die Kinder sind hier draußen einfach offener. Während viele zu Hause die Nase rümpfen würden, sind selbstgebackene Brötchen aus Vollkornmehl nun auf einmal cool“, sagt Klassenlehrerin Ulrike Veerkamp. Der Besuch erfolgt im Rahmen des Ernährungsprojektes „Frisch auf den Teller!“, das die Gemeinnützige Sparkassenstiftung gemeinsam mit dem Ringstedtenhof ins Leben gerufen hat. Angelehnt an die Ernährungspyramide stehen fünf Module zur Auswahl. Sowohl Kindergärten als auch Oberstufen können diese altersentsprechend aufbereitet wahrnehmen.

Heidrun Schneeberg und Julia Brauns sind für das Ernährungsprojekt „Frisch auf den Teller!“ verantwortlich.

„Sind das Süßkartoffeln?“

Die dritte Klasse der Schule an der Wakenitz hat sich für das Modul „Geheimnisvolle Energie“ entschieden und lernt heute alles über Getreide und Kartoffeln. Nach der erfolgreichen Ernte geht's ans Kochen. Julia Brauns vom Ringstedtenhof erklärt die Hygieneregeln und stellt dann das Menü des Tages vor: Pfannkuchen mit herzhafter Gemüsefüllung, Vollkornbrötchen und Pommes vom Blech mit selbstgemachtem Ketchup. Begeisterung löst vor allem das dritte Gericht aus. „Jaaaa, Pommes!“, hallt es durch den rustikalen Aufenthaltsraum.

Aufgeteilt in drei Gruppen machen sich die Schülerinnen und Schüler dann ans Werk. „Sind das Süßkartoffeln?“, fragt Valeria. „Ne, das sind ganz normale Kartoffeln mit roter Schale. Die Sorte heißt Luna Rossa“, antwortet Julia Brauns und zeigt den Kindern, wie sie die Pommes in spe schneiden sollen. Der handgemachte Ketchup kommt mit einer kleinen Prise Zucker aus. „Als Süßungsmittel nehmen wir hauptsächlich Äpfel. Das ist einfach gesünder“, erklärt Julia Brauns.
Am Nachbartisch mahlt Lehrerin Ulrike Veerkamp gemeinsam mit ihrer Gruppe das Weizen-Roggen-Gemisch, aus dem später leckere Brötchen entstehen werden. Eine dritte Gruppe schneidet die Karotten und Frühlingszwiebeln für die Pfannkuchenfüllung. Dann ist das Essen endlich fertig. „Lecker!“, lautet das einhellige Fazit. Nach Stunden des spielerischen Lernens, Fragens und Ausprobierens nehmen die Kinder die Erkenntnis mit nach Hause, dass gesunde Ernährung auch richtig Spaß machen kann.

Kindergarten zwischen Wiesen und Weiden

Was die heimische Natur für Schätze bereithält, lernen nicht nur Schulklassen bei ihrem Besuch auf dem Ringstedtenhof. 2009 gründete der Verein Landwege in unmittelbarer Nachbarschaft den Landkindergarten. Umgeben von Wiesen und Weiden wachsen insgesamt 30 Kinder im Einklang mit Natur und Jahreszeiten auf. „Wir sind umgeben von dem, was einen Bauernhof ausmacht: Da ist der Bauer Lui mit seinem Trecker, der Gemüsegarten und die Ställe mit den Tieren“, sagt Kindergartenleiterin Nina Arnold. „Zum anderen haben wir aber auch das Landschaftsschutzgebiet, das uns mit Fröschen, Vögeln und allerhand Kleintieren immer wieder zu Expeditionen anregt.“ Die Kinder bekommen die Möglichkeit, die Natur zu entdecken und mit all ihren Sinnen zu erleben. Aufgabe der Erzieherinnen und Erzieher ist es auch, die Kinder spielerisch auf ihre späteren Aufgaben, wie zum Beispiel die Schule, vorzubereiten. Zu diesem ganzheitlichen pädagogischen Konzept gehört auch eine gesunde Ernährung: „Einmal in der Woche ernten wir Gemüse aus unserem eigenen Beet und kochen dann gemeinsam am Lagerfeuer ein gesundes Mittagessen“, sagt Nina Arnold. Die Gemeinnützige Sparkassenstiftung unterstützte den Landkindergarten finanziell bei der Installation eines Sonnen- und Wettersegels und dem Bau eines Pavillons mit Gründach. Da die Kinder sich fast permanent im Freien aufhalten, braucht es auch bei schlechtem Wetter Unterschlupfmöglichkeiten. So kann selbst bei Regen in der Natur gefrühstückt werden.

Der Landkindergarten liegt in unmittelbarer Umgebung des Ringstedtenhofs am Südrand von Lübeck.

Fotos: Olaf Malzahn

Andrea Hutmann und Anselm Pflug engagieren sich seit vielen Jahren ehrenamtlich für das Altstadtbad.

Eine Oase im Herzen Lübecks

Kinder, Schwimmer und Sonnenanbeter – sie alle schätzen das Altstadtbad Krähenteich. Die vor 120 Jahren eröffnete Badeanstalt ist ein echter Besuchermagnet. Damit alles reibungslos läuft, packen zahlreiche Ehrenamtliche mit an.

Idyllisch gelegen im südöstlichen Teil der historischen Altstadt präsentiert sich das Altstadtbad Krähenteich als attraktive Naherholungsstätte für Jung und Alt. Die ehrenamtliche Gärtnerin kümmert sich liebevoll um die Blumenbeete, Rettungsschwimmer sorgen für die Sicherheit. Und auch für das leibliche Wohl wird gesorgt: Im Kiosk gibt es alles, was das Herz begehrt. Kurzum: Das Altstadtbad ist ein toller Ort zum Verweilen.

Dass es diese Oase im Herzen der Altstadt heute noch gibt, ist dem Engagement vieler Lübecker Bürgerinnen und Bürger zu verdanken. Noch zur Jahrtausendwende sollte das Freibad abgerissen werden – die Stadt plante den Verkauf der gesamten Liegenschaft und eine Neubebauung mit Wohngebäuden. Anselm Pflug (62), heutiger technischer Leiter der Anlage, erinnert sich zurück: „Im Jahr 2001 hat sich der neu gegründete Förderverein Altstadtbad Krähenteich gegen die drohende Schließung gestemmt. Mit Erfolg! Wir haben das Bad von der Stadt übernommen und gemeinsam aus dem Dornröschenschlaf geweckt – der Beginn meines bis heute andauernden ehrenamtlichen Engagements.“ Pflug ist stolz darauf, dass inzwischen bis zu 30.000 Besucher pro Saison kommen. Er selbst ist für die Organisation der Instandhaltung und Pflege des Bades zuständig und begleitet neue Projektvorhaben. Aufgaben, die ihm große Freude bereiten: „Es erfüllt mich, einen Ausgleich zur beruflichen Arbeit zu haben und gleichzeitig für die Allgemeinheit tätig zu sein. Und das Beste: Durch mein Ehrenamt sind schon viele gute Freundschaften entstanden.“

Das Miteinander im Verein schätzt auch Andrea Hutmann: „Wir helfen und unterstützen uns gegenseitig. Nur so kann der Betrieb funktionieren.“ Die 48-Jährige sagte auf einer Mitgliederversammlung im Jahr 2007 spontan zu, als ehrenamtliche Helfer gesucht wurden. Heute organisiert sie zusammen mit dem Veranstaltungsteam all die Flohmärkte, Konzerte und Poetry Slams, die das Altstadtbad so besonders machen. Ihre Motivation zieht Hutmann aus der Resonanz zufriedener Gäste: „Ich freue mich sehr über Lob und erfolgreiche Veranstaltungen.“ Gleichzeitig weiß sie, dass solche Events nur mithilfe vieler helfender Hände realisiert werden können: „Vereine wie das Altstadtbad sind auf ehrenamtliche Unterstützung angewiesen. Bei uns ist jeder willkommen, der sich engagieren möchte.“

Darum engagiere ich mich ehrenamtlich

In Lübeck gibt es zahlreiche Hilfsorganisationen, Vereine und Einsatzstellen, in denen sich Menschen ehrenamtlich engagieren. Ihr Einsatz ist unverzichtbar für das gesellschaftliche Zusammenleben und verdient höchsten Respekt und Anerkennung. Wir wollten wissen: Was treibt unsere Alltagshelden an?

„Ich war schon immer sehr kunstinteressiert und wollte mich deshalb auch nach meiner Pensionierung in diesem Bereich engagieren. In meinem Verein kümmere ich mich vor allem um den Kontakt zu den Künstlern, die kinetische Skulpturen für den öffentlichen Raum herstellen. Es freut mich, dass ich die Kunst in die Region Lübeck und zu den Menschen bringen kann.
Ich weiß, dass ich etwas Gutes tue.
Ich bin zwar nicht mehr berufstätig, aber mitten im Leben.“

Marion Lemke-Stark *Verein für Kunst und Kultur zu Travemünde e.V.*

„Als ich das erste Mal einen ‚Swim & Run‘ gesehen habe, war ich von der Begeisterung der Teilnehmer fasziniert. Deshalb bin ich auch 2007 in meinen Verein eingetreten und engagiere mich seitdem dort ehrenamtlich für den Sport: Ich kümmere mich beispielsweise um Geschäftsstellentätigkeiten und um die Organisation von Veranstaltungen wie dem 7-Türme-Triathlon. Jedes Mal, wenn neue Teilnehmer die Ziellinie überqueren und ich den Stolz und die Freude in ihren Augen sehen kann, ist das ein riesiger Ansporn für mich. Das sind Erlebnisse, die man nicht mehr vergisst.“

Martin Lenz
Trisport Lübeck e.V.

„Als Architekt berate ich ehrenamtlich die Kirchengemeinde St. Marien in allen baulichen Fragen, die zur Erhaltung der über 750 Jahre alten Marienkirche beitragen. Das Bauwerk hat eine herausragende Bedeutung und ist wichtiger Bestandteil der Sieben Türme, die prägend für Lübecks Stadtbild sind. Ich möchte dazu beitragen, dass die Marienkirche noch viele Generationen erhalten bleibt und weiterhin Einheimische und Touristen begeistert. Als Mitglied des Bauausschusses und Vorsitzender des Kirchengemeinderats freut es mich, wenn die Organisation „Kirche“ nicht stehenbleibt, sondern sich mit den Menschen weiterentwickelt. Ich fände es toll, wenn sich noch mehr Menschen ehrenamtlich engagieren würden.“

Christian Rosehr
Kirchengemeinderat St. Marien zu Lübeck

„Ich war schon immer an Erster Hilfe interessiert. Als ich in der Schulzeit einen Fahrradunfall hatte, habe ich mich über das Thema informiert und eine Schulsanitäterausbildung absolviert. Mittlerweile engagiere ich mich seit vier Jahren in der Johanniter-Jugend und als Rettungssanitäter im Sanitätsdienst. Ich finde es wichtig, dass es Ehrenämter gibt, da man dadurch andere Menschen inspirieren kann, sich ebenfalls zu engagieren. Und natürlich freut es mich auch, wenn die Menschen unsere Arbeit wertschätzen und sagen: ‚Schön, dass ihr da seid.‘“

Julian Zimmer
Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.

„Ich engagiere mich ehrenamtlich beim BUND, weil ich die Natur liebe und erkannt habe, dass die Erde leider sehr schlecht behandelt wird. In der Lübecker Kreisgruppe bin ich nun seit elf Jahren aktiv – ich bin im Vorstand und betreue die Website und den Mail-Posteingang. Außerdem habe ich den Arbeitskreis „Besser ohne Plastik“ gegründet. Wir alle möchten etwas dazu beitragen, die Lebensgrundlage für Pflanzen, Menschen und Tiere auf diesem wunderschönen Planeten zu erhalten. Die Zusammenarbeit innerhalb der BUND-Familie für den Schutz der Umwelt ist immer wieder interessant und macht viel Freude.“

Ulrike Schröder *Bund für Umwelt und Naturschutz e.V., Kreisgruppe Lübeck*

Lust auf einen
Blick hinter die Kulissen?

Unser Video zum Magazin gibt's auf

Erfahren Sie mehr über uns:
www.gemeinnuetzige-sparkassenstiftung-luebeck.de

Gemeinnützige Sparkassenstiftung zu Lübeck